

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Ortskassafache der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bankhaus Eichborn & Co., Kommunalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4,90, monatlich 1,65 M. frei Haus. Preis der einseitigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 30 Pfg., von auswärts 35 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 25 Pfg., Reklamezeit 1 Mt.

150 Millionen Mark für die Kriegsgefangenen.

Zuschuß der Reichsregierung für unsere Kriegsgefangenen.

WTB. Berlin, 4. Juli. Um den Kriegsgefangenen, die so Schweres erduldet haben, bei dem Uebertritt in das bürgerliche Leben Hilfe zu leisten, hat sich die Reichsregierung aus eigener Entschliebung bereit gefunden, 150 Millionen Mark auf Antrag des Reichsministers der Finanzen zur Verfügung zu stellen. Diesen Betrag erhält die Kriegsgefangenen-Heimkehr, eine sich über ganz Deutschland bis in die kleinsten Orte erstreckende Organisation, als Reichszuschuß zu ihren eigenen durch Sammeltätigkeit aufgebrachten Mitteln, um sie in zweckmäßiger Weise den hilfsbedürftigen heimkehrenden Kriegsgefangenen nutzbar zu machen, insbesondere durch die Beschaffung von Arbeitskleidung und Arbeitsgerät.

Wucherpreise.

Noch lastet die Wucherpreise auf uns wie eine Geißel, mit der das ganze Volk geschlagen ist. Diese Preise äußern sich in tausend Arten, sie ist in alle Blauäule unseres Volkstörpers eingedrungen, sie wirkt verheerend in allen Gliedern und in allen Schichten. Und die Wirkung der Wucherpreise wird noch gesteigert durch die Verbindung mit anderen Vorkrankheiten, von denen wir nur den Streikwahn zu nennen brauchen, um zu wissen, wie gefährlich auch diese Krankheiten sind. Es ist gar keine Frage, daß der allgemeine Wucher eine Kriegsfolge darstellt. In der Kriegswirtschaft wurden seitherzeit alle Preise gezahlt, die man forberte, die Arbeiter erhielten alle Löhne, die sie verlangten, eine steigerte das andere, aber der Wucher überstieg die Lohnsteigerung immer noch um ein Stüd. Und dieses Volkstörper blieb uns treu nach dem Abschluß des Waffenstillstandes und wird uns leider auch mit dem Abschluß des Friedens noch nicht sofort verlassen. Es ist unmöglich, heute noch über die praktische Vernechtung der Höchstpreise zu streiten, sowie auch darüber, ob diese Höchstpreise erst die Voraussetzung für den Wucher bilden. Sicher ist, daß die Wucherpreise auch ohne die Höchstpreise, ja auch ohne die Rationierung der lebenswichtigen Dinge entstanden wäre. Es ist charakteristisch, daß der Wucher in diesem Jahre sich am stärksten bei dem Handel mit Rohstoffen, Eisen und Erdbeeren zeigte. Dieses Obst war weder rationiert, noch waren dafür bestimmte Höchstpreise festgesetzt. Und doch ließ sich der Wucher nicht vermeiden, bis das Publikum in einigen Großstädten zur Selbsthilfe griff und ganz einfach einige Obstbäume und Obstwagen plünderte. Wir stehen nicht an, eine solche Tat an sich als schärfste zu beurteilen, denn schließlich leben wir doch in einem Rechtsstaat, in dem solche Dinge, wie sie sich in einzelnen Städtengetragen haben, unerträglich sind. Verstehen kann man jedoch die Entzückung und Aufregung des Publikums, das heute die Früchte zehnmal so teuer kaufen muß, als es noch vor

wenigen Jahren der Fall war und das genau weiß, welch großer Verdienst in die Tasche der Verkäufer fließt. Es hat sich immer mehr herausgestellt, daß die Regierungsmaßnahmen Medizintropfen sind, die nur wenig zu helfen vermögen. Viel mehr vermag hier eine großzügig durchgeführte Selbsthilfe. Es ist nun zu hoffen, daß mit der endgültigen Aufhebung der Blockade das am sich nicht ungefährliche Hereinströmen von Waren doch wenigstens den einen Vorteil hat, die Wucherpreise mehr oder weniger schnell zu bannen.

Der neue Vertrag zwischen Frankreich, Amerika und England.

WTB. Paris, 4. Juli. In dem von „Havas“ veröffentlichten Garantievertrag zwischen Frankreich, den Vereinigten Staaten und England heißt es:

1. Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich.

In der Erwägung, daß die Regierungen der Vereinigten Staaten und Frankreichs in gleicher Weise von dem Wunsche befeuert sind, den Weltfrieden zu sichern, beabsichtigen die Regierungen der Vereinigten Staaten und der französischen Republik, daß die Bestimmungen über das linke Rheinufer, die im Vertrage von Versailles niedergelegt sind, nicht ausreichen, um Frankreich einerseits Sicherung und Schutz zu geben. In Anbetracht dessen sind die Regierungen der Vereinigten Staaten und der französischen Republik gewillt, einen Vertrag einzugehen, dessen Bestimmungen restlos erfüllt werden müssen. Sie haben beschlossen, folgendes Abkommen zu schließen:

1. Im Falle, daß die Bestimmungen über das linke Rheinufer, die in dem mit Deutschland in Versailles am 28. Juni 1919 durch die Vereinigten Staaten und die Regierungen der französischen Republik und des britischen Reiches unterzeichneten Friedensvertrag enthalten sind, Frankreichs Sicherheit und Schutz nicht gewährleisten würden, sind die Vereinigten Staaten von Amerika gehalten, bei jedem nichtprovokierten, gegen Frankreich durch Deutschland gerichteten Angriff zu Hilfe zu kommen.

2. Der vorliegende Vertrag wird in analoger Weise abgefaßt wie derjenige, der zum selben Zeitpunkt und an denselben Orte zwischen der französischen Republik und Großbritannien abgeschlossen wurde. Der Vertrag, dessen Bestimmungen beigefügt werden, wird erst im Augenblick der Ratifizierung in Kraft treten.

3. Der vorliegende Vertrag wird dem Rat des Völkerbundes vorgelegt und von ihm im Bedarfsfalle als eine mit dem Völkerbundsabkommen übereinstimmende Verpflichtung anerkannt werden müssen. Der Vertrag wird in Kraft bleiben, bis der Rat auf Verlangen einer Partei, wenn nötig mit Mehrheit, beschließt, daß der Völkerbund selbst genügenden Schutz gewährt.

4. Der vorliegende Vertrag wird vor seiner Ratifizierung der französischen Kammer zur Genehmigung vorgelegt. Er wird dem Senat der Vereinigten Staaten zur gleichen Zeit wie der Versailleser Vertrag zur Ratifizierung unterbreitet werden. Die Ratifizierungsurkunden werden bei Einbringung in Paris ausgetauscht. Die diesbezüglichen Bevollmächtigten, für die französische Republik Clemenceau und Pichon, für die Vereinigten Staaten Wilson und Lansing, haben die vorstehenden Bestimmungen, die in französischer und englischer Sprache abgefaßt sind, unterzeichnet und ihre Siegel beigedrückt.

gez. Clemenceau, Wilson, Pichon, Lansing.

Fortdauer der Streiks und Unruhen.

Minister Dejer über die Lage bei der Eisenbahn.

Berlin, 4. Juli. Einem Vertreter des Wolff-Bureaus gegenüber äußerte sich der Minister der öffentlichen Arbeiten Dr. Dejer über die stehenden Fragen unter anderem folgendermaßen:

Die Staatseisenbahn ist Bestimmung des gesamten Volkes. Demgemäß sind Arbeiter, Angestellte und Beamte der Staatseisenbahn Beauftragte des Volkes, nicht einer kapitalistischen Unternehmung. Ihre Tätigkeit hat dem Volkswohl selbst zu gelten. Von diesem Gesichtspunkt aus ist das Eintragen fortwährender Verunreinigung in das Personal zu beurteilen. Die Verwaltung hat sich davon durchdringen lassen, daß Betrieb und Verkehr nicht nur ruhende Anlagen und rollendes Material, sondern auch schaffende empfindende Menschen verlangt. Sie wünscht auch im Verwaltungsinteresse geordnete Verhältnisse. Die Verneinung muß eine einheitliche, aus demokratischer Wahl hervorgehende sein. Ich bin dementsprechend bereit, Betriebsräte im Rahmen der reichsgesetzlichen Regelung auch für die Staatseisenbahn einzuführen. Ich muß die unbedingte Anerkennung der Dienstpflichten eines jeden Einzelnen verlangen. Rechte ohne Pflichten gibt es im sozialen Staate nicht. Ich mache alle Vorgesetzten dafür verantwortlich, die Untergebenen mit Gerechtigkeit zu behandeln und dabei weder unbedingte Zurücksetzung noch Bevorzugung. Selbstverständlich müssen die Vorgesetzten des Schutzes gleichfalls sicher sein, denn eine Eisenbahnverwaltung ist ohne Ordnung und Unterordnung nicht denkbar zu führen. Das große Volkunternehmen der preussischen Staatseisenbahn muß vorbildlich sein durch den volkstümlichen Geist, der die gesamte Verwaltung zu durchdringen hat. Alle Verständigen sind sich darüber klar, daß wieder Werte erzeugt, nicht Werte zerstört werden müssen.

Der Berliner Verkehrsstreik.

Berlin, 4. Juli. Die Verhandlungen zur Beilegung des Berliner Verkehrsstreiks auf Einladung des Vollzugsrats haben heute nachmittag begonnen. Wie wir von uninteressierter Seite hören, sehen die Aussichten für eine baldige Beilegung des Streiks nicht ungünstig.

Der Eisenbahnerstreik in Westdeutschland.

Berlin, 4. Juli. Im Eisenbahndirektionsbezirk Darmstadt streikten etwa 60 000 der Arbeiter. Die Beamten haben gestern in einer Versammlung einstimmig die Beteiligung am Streik abgelehnt. In Frankfurt a. M. hat die Streiklage eine erhebliche Verschärfung erfahren. Die Streikenden haben die Parole ausgegeben, entweder wir oder Rasse. Sie wollen den Kampf bis auf die Spitze treiben.

Aus Anlaß der Lebensmittelunruhen wurden gestern in Essen fünf Matrosen festgenommen, die heute dem Kriegsgericht vorgeführt werden. Die Lage in Essen ist seit gestern unverändert. Neue Ausschreitungen wurden der Polizei nicht gemeldet. Neue Lebensmittelunruhen sind heute früh in Overhausen ausgebrochen. Es kam dort zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Publikum und einer Militärpatrouille. Durch Werfen von Handgranaten wurde eine Anzahl von Personen verletzt.

WTB. Hannover, 4. Juli. Bei den heute unter den hiesigen Eisenbahnern in den Betriebsverhältnissen erfolgten Abstimmungen wurden 5713 Stimmen für und 2469 Stimmen gegen den Streik abgegeben. 136 Stimmzettel waren unbeschrieben. Die Arbeitsniederlegung soll heute abend 6 Uhr beginnen.

Fulda, 4. Juli. Die hiesigen Eisenbahner beschlossen, in den Streik einzutreten.

Feiselberg, 4. Juli. Die Beamten und Arbeiter der Main-Neckar-Bahn sind heute früh in den Ausstand eingetreten.

Cassel, 4. Juli. Eine stark besuchte Eisenbahner-versammlung forderte für den Eisenbahndirektionsbezirk Cassel die Demokratisierung der Eisenbahn sowie den Abbau der Preise für Inlands-Lebensmittel. Der Anschluß an den Frankfurter Streik wurde abgelehnt.

Die Streikbewegung in Elsaß-Lothringen.

Auf „Vossischer Zeitung“ dauern die Streiks in Elsaß-Lothringen fort. Zwar ist der große Bergarbeiterstreik bei der Firma de Wendel beendet, nachdem er acht Wochen andauerte hatte. Inzwischen aber sind die Arbeiter der großen Werksstätten der Firma von Dietrich in Reichshausen und Umgebung in den Ausstand getreten. Gegenwärtig droht dieser Streik auf zahlreiche verwandte Betriebe überzugreifen. Sämtliche Metallarbeiter machen gemeinsame Sache mit den Arbeitern in Reichshausen. Außerdem streiken die Transportarbeiter, Bau- und Holzarbeiter sowie die Schneider in Mühlhausen, ferner die Bauarbeiter in Dettweiler und sämtliche Arbeiter der Maschinenfabriken, Spinnereien und Webereien im Ober-Elsaß.

Hindenburgs Heimkehr.

Hannover, 4. Juli. Zum Empfang des Generalfeldmarschalls von Hindenburg hatte sich heute eine riesige Menschenmenge vor und auf dem Bahnhof versammelt. Die Studentenschaft der Technischen und der Tierärztlichen Hochschule war mit wehenden Fahnen vor den Hauptbahnhof gezogen, um Hindenburg zu begrüßen. Auf dem Bahnsiege waren u. a. erschienen der Kommandierende General Schmidt von Knobelsdorf, der Oberpräsident von Richter, Bürgermeister Dr. Weber und die Rektoren der beiden Hochschulen. Kurz nach 11 Uhr fuhr der aus vier Wagen bestehende Sonderzug ein. Als der Feldmarschall den Wagen verließ, wurde er von dem auf dem Bahnhof anwesenden Publikum mit lauten Hochrufen begrüßt. Als die Hochrufe verhallt waren, begrüßte Bürgermeister Dr. Weber den Feldmarschall im Namen der Stadt, worauf Hindenburg mit folgenden Worten erwiderte:

„Vielen herzlichen Dank für den freundlichen Willkommensgruß! Die Zeiten sind schwer, aber sie müssen durchgehalten werden. Es ist nicht deutsche Art, zu verzagen. Auch ich hoffe auf eine bessere Zukunft. Jeder einzelne Deutsche muß dazu helfen. Ich kehre in die Heimat zurück, und es ist mir ein höchstes, so viel Wohlwollen und Güte zu finden, die ihren Ausdruck finden in dem herrlichen Heim, das mir meine Mitbürger bereitet haben. Übermitteln Sie, Herr Bürgermeister, herzliche Grüße und vielen Dank allen meinen Mitbürgern.“

Zu Namen des Deutschen Offiziersbundes begrüßte Vizeadmiral von Obleph, namens der Hochschulen Professor Dr. Müller den Generalfeldmarschall. Unter ungeheurem Jubel der vor dem Bahnhof versammelten großen Menschenmenge bestieg Hindenburg das blumengeschmückte Auto und begab sich nach seinem Hause in der Seelhorststraße. Dort angekommen, wurde er von der Studentenschaft begrüßt, die den Generalfeldmarschall an der Pforte seines Hauses erwartete. Der Vorsitzende des Studentenausschusses der Technischen Hochschule begrüßte den Feldmarschall in einer längeren Ansprache, auf die Hindenburg mit folgenden Worten erwiderte:

„Ich danke herzlich der hannoverschen Studentenschaft für ihren Willkommensgruß und freue mich, die akademische Jugend bei meinem Einzuge vor mir zu sehen. Die Jugend ist es, die unser gerütteltes Deutschland aufrichten muß. In ihr ist der deutsche Geist lebendig. Wir wollen und werden es erreichen, daß unsere Feinde uns nicht verachten, sondern Achtung entgegenbringen müssen. Wir gehen mit Gott — denn Gott lebt noch — einer besseren Zukunft entgegen.“

Hindenburg übernimmt die alleinige Verantwortung.

Berlin, 5. Juli. Generalfeldmarschall von Hindenburg richtete angesichts seines Rücktritts an den Reichspräsidenten folgende Drohung: Herr Reichspräsident! Die Unterzeichnung des Friedensvertrages gibt mir zu folgender Erklärung Veranlassung. Für alle Anordnungen und Handlungen der Obersten Heeresleitung seit dem 29. August 1918 trage ich die alleinige Verantwortung. Auch sind alle mit der Kriegführung zusammenhängenden Entschlüsse und Befehle Er. Majestät des Kaisers und Königs seit diesem Tage auf meinen ausdrücklichen Rat und unter meiner vollen Verantwortung gefaßt und erlassen worden. Ich bitte, diese Erklärung zur Kenntnis des deutschen Volkes sowie der alliierten Regierungen zu bringen.

Eine Stimme für den Kaiser.

Amsterdam, 5. Juli. Das Organ der niederländischen sozialistischen Arbeiterpartei, „Het Volk“, schreibt zur Frage der Bestrafung des ehemaligen deutschen Kaisers folgendes: Wenn man gerecht sein wollte, so wäre man ihm nicht für den Anführer des Krieges halten. Denjenigen, die sich zum Richter des Kaisers aufgeworfen, fehlt stilles Bedauern. Der Kaiser möge ein unbedeutender oder schlechter Fürst gewesen sein, aber die Strafrichter der Entente hätten nichts getan, wofür ihnen die Geschichte dank wissen werde. Soweit der Weltfrieden von Leuten wie Clemenceau, Wilson und Lloyd George abhängig sei, sei er keine Stunde lang gewährleistet. Von denjenigen, die trotz aller Proteste und Warnun-

gen ein Europa zurückließen, das vom Kaiser des Stärken beherrscht werde, könnte nicht ein solches Unrecht begangen werden, daß bereits halb vergessene Monarchen aus einer bereits halb abgeschlossenen Periode vor ihren Richterstuhl gestellt werden.

Der Verfassungsentwurf vor der Nationalversammlung.

46. Sitzung, Freitag, 4. Juli.

Am Regierungstisch: Erzberger, Dr. David. Abg. Beuermann (D. Vpt.) stellt in einer kurzen Anfrage fest, daß die Löhne der Arbeiter an der Post- und Eisenbahnverwaltung erheblich über die Gehälter der unteren und sogar der mittleren Beamten emporgeschossen sind. J. B. befragt das Jahreseinkommen eines 23jährigen Telegraphenarbeiters mit zwei Kindern in Berlin bei 300 Arbeitstagen 6000 Mark. Der mit gleicher Familie lebende untere Postbeamte bezieht mit Zulagen insgesamt aber nur 5240 Mark. Der Antragsteller fragt die Regierung nach ihrer Stellungnahme zu dieser Umkehrung der Verhältnisse, die die Unzufriedenheit der Beamten erzeuge und ferner auch dem Aufstieg der Arbeiter in die Beamenschaft hinderlich sei.

Gen. Regierungsrat Saemisch gibt den in der Anfrage geschilderten Zustand als richtig zu. Er findet die Ursache der Erscheinung darin, daß die Arbeiterlöhne und die Beamtengehälter auf ganz verschiedenen Grundlagen gestellt seien. Das Arbeiterdienstverhältnis sei im Gegensatz zu dem der Beamten, die hinsichtlich ihrer Ansprüche auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung günstiger gestellt seien als die Arbeiter, nicht dauernd. Die gegenwärtigen Verhältnisse müßten als vorübergehend angesehen werden, denn der Abbau der Arbeiterlöhne steht beim Sinken der Preise außer Frage. Zurzeit läßt es sich aber nicht ganz vermeiden, daß unter besonderen örtlichen Verhältnissen das Beamteneinkommen durch Arbeitereinkommen überholt wird.

Hierauf wird die zweite Sitzung der Verfassungsvorlage fortgesetzt. Artikel 21 wird nach dem Beschluß des Ausschusses mit der

Wahlmündigkeit von 20 Jahren angenommen.

Der Antrag Auer (Z.): der Wahltag muß ein Sonntag oder ein öffentlicher Ruhetag sein, wird gegen die Stimmen der beiden Reichsparteien, des Zentrums und eines Teiles der Demokraten angenommen.

Im Artikel 22 wird die dreijährige Legislaturperiode in namentlicher Abstimmung mit 159 gegen 142 Stimmen abgelehnt und in einfacher Abstimmung die fünfjährige Periode gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Parteien und eines Teiles der Demokraten angenommen.

Artikel 35 bestimmt die Einsetzung eines ständigen Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten und eines Ausschusses zur

Überwachung der Reichsregierung.

Ein Antrag Heinze (D. Vpt.) und Gen. beantragt die Streichung des ganzen Artikels, ein Antrag Schilling (Dem.) die Streichung des Überwachungs Ausschusses. Die Unabhängigen beantragen noch einen Artikel 35a über die Verpflichtung der Reichsregierung zur Vorlage der über die Beziehungen des Reiches zu auswärtigen Staaten geführten Verhandlungen.

Abg. Heinze (D. Vpt.) begründet seinen Antrag. Gerade in der jetzigen Lage des Deutschen Reiches ist eine zähe auswärtige Politik notwendig. Ebenso unangebracht ist auch der Überwachungs Ausschuss. Er ist ein Ausschuss des Mißtrauens.

Abg. Schilling (Dem.): Die auswärtige Politik ist in den letzten Jahren unser Schmerzenskind gewesen. Einer der Gründe dafür ist auch der Umstand, daß der Reichstag auf dem Gebiete der auswärtigen Politik so gut wie vollständig verabsagt hat. Während des Krieges konnte man immer wieder feststellen, daß hervorragende Führer des Reichstages von Angelegenheiten nicht unterrichtet waren, die man im neutralen Ausland von jedermann hören konnte. Wir wollen deshalb, daß der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten nicht als Untersuchungsausschuss Verwendung findet, sondern als Organ des Reichstages für auswärtige Politik ausgebildet werden soll. Dese wurde bisher von Beamten allein betrieben. Das muß aufhören. Jede politische Partei muß sich Sachverständige für die auswärtige Politik heranziehen, die vor allem auch die moralische Pflicht haben, die ausländischen Zeitungen genau zu verfolgen. Diesen Sachverständigen muß durch den im Entwurf festgestellten Ausschuss ein fruchtbares Zusammenarbeiten mit der Regierung ermöglicht werden. Der Absatz des Artikels über den Überwachungs Ausschuss ist in der Tat ein Ausdruck des Mißtrauens. Wir wenden uns gegen den Überwachungs Ausschuss. (Beifall.)

Artikel 35 wird unter Ablehnung aller Änderungsanträge angenommen.

Über den Abschnitt

Reichspräsident und Reichsregierung

(Artikel 41 und folgenden) referiert der Berichterstatter Dr. von Delbrück.

Artikel 41 bestimmt: Der Reichspräsident wird vom ganzen deutschen Volke gewählt. Wählbar ist, wer das 35. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens 10 Jahren Deutscher ist. Gewählt ist, wer die meisten Stimmen erhält. Das Nähere bestimmt ein Reichsgesetz.

Die Abg. Arnstadt (DnL) und Gen. beantragen, statt „seit mindestens 10 Jahren Deutscher ist“ zu sagen „als Deutscher geboren ist“ und einzufügen: Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

Abg. Haas (Dem.) beantragte, eventl. wenn keiner der Bewerber die Hälfte der Stimmen erhält, so

hat eine zweite Wahl stattzufinden. Bei dieser ist gewählt, wer die meisten Stimmen hat. Bei der zweiten Wahl können auch neue Bewerber zugelassen werden.

Abg. Philipp (DnL): Wir halten es für unbedingt notwendig, einen Reichspräsidenten einzuführen. Die Stellung des Reichspräsidenten kann nicht mächtig genug sein. Wenn ein Naturalisierter die höchste Spitze des Reiches einnehmen könnte, so könnte auch ein Franzose, Belgier oder Engländer, ja sogar

ein Zulusäfer oder Marokkaner deutscher Reichspräsident

werden. (Heiterkeit.) Nach weiterer Debatte wird die Besprechung geschlossen. Abstimmung morgen.

Nächste Sitzung Sonnabend 2 Uhr: Weiterberatung.

Die Ordensfrage vor der Landesversammlung.

40. Sitzung, Freitag, 4. Juli.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht des Verfassungsausschusses über die Ordensfrage. Berichterstatter Abg. Dr. Bollert (Dem.) teilt mit, daß der Ausschuss vorschlägt, die Verordnung der vorläufigen Regierung, die die Abschaffung der Titel und Orden verfüge, wieder aufzuheben. Die Regierung habe selbst diesen Wunsch geäußert. Im übrigen werde die Frage ja bald durch die Reichsverfassung geregelt werden.

Abg. Neumann (S.) erklärt sich gegen die Aufhebung der Verordnung.

Abg. Ludwig (U. S.): Die Regierung will also wieder Orden verteilen. Freund Roßte will dem Militär Orden geben für Verdienste gegen das eigene Volk. (Große Unruhe.) Diese Bestimmungen sind das Kennzeichen des alten Systems. Weg mit diesem Kinderspielszeug. (Beifall links.)

Abg. Wildermann (Zit.): Die Verordnung ist so unklar wie möglich. Man muß einen Unterschied machen zwischen Titeln und Berufsbezeichnungen. Es ist besser, daß jemand nach einem Titel strebt, als wenn er sich für jede Tätigkeit bezahlen läßt. (Lebh. Beifall rechts und im Zentrum. Zuruf: „Vollzugsrat“.)

Abg. Dr. Schreiber (Dem.): Ein Volksstaat kann auf Titel und Orden verzichten. Etwas anderes ist es, wenn es sich um Berufsbezeichnungen handelt. Wir wollen aber, daß die heimkehrenden Kriegsgefangenen die ihnen zustehenden Auszeichnungen erhalten. Darum sind wir für die Aufhebung der Verordnung.

Abg. v. Rries (Dsch.): Die Regierung wünscht die Aufhebung der Verordnung. Wir brauchen also nicht päpstlicher zu sein als der Papst.

Abg. Leibig (D. Vpt.): Wir freuen uns, daß die neue Mehrheit nicht so fest verankert ist und auch in dieser Frage auseinanderfällt. (Gelächter.) Redner bespricht ausführlich die Frage der Amtsbezeichnungen.

Darauf wird der Antrag auf Aufhebung der Verordnung gegen die beiden sozialdemokratischen Fraktionen angenommen.

In 2. Lesung werden ohne Aussprache angenommen die Gesetzentwürfe über weitere Beihilfen zu den Kriegswohlfahrtsaufgaben der Gemeinden, über Abänderung des Stabschulden-Verwaltungsgesetzes und zur Änderung des preussischen Gerichts-Gesetzes.

Zur ersten Lesung steht dann ein Gesetzentwurf zur vorläufigen Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsgesetzes. Danach sollen bis zum 31. August Neuwahlen der Gemeindevorstandsmitglieder und Kreisdeputierten erfolgen, ebenso auch der Amtsbörcher und der Kommissionen in den Gemeinden und Kreisen.

Die Vorlage wird ohne Aussprache dem Gemeindevorstand überlesen. — Darauf folgt die Fortsetzung der Aussprache über den Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung. Nach unfruchtlicher Debatte wird die Fortsetzung der Beratung auf Dienstag 1 Uhr verlegt. Vorher: Anfragen, kleine Vorlagen und Anträge, nachher: Etat des Ministeriums des Innern.

Letzte Telegramme.

Schlesien als autonomer Staat?

Berlin, 5. Juli. (Eig. Draht.) Nach der „Vossischen Zeitung“ finden in Weimar zwischen dem preussischen Kabinett und der Reichsregierung Verhandlungen statt über eine eventuelle Verleihung der Autonomie an die Provinz Schlesien.

Erhöhung der Fettration.

Berlin, 5. Juli. (Eig. Draht.) Die „Deutsche Tageszeitung“ erfährt aus Weimar, daß die Fett ration ab 1. August von 110 auf 150 Gramm erhöht werden soll.

Bildung eines deutschen Gewerkschaftsbundes.

München, 5. Juli. Der Gewerkschafts-Kongress in Nürnberg hat an Stelle der Generalkommission gestern die Bildung des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes vollzogen. Durch ständiges Zusammenwirken der Gewerkschaftszentralverbände soll eine bessere Vertretung der gemeinsamen Interessen aller gewerkschaftlich Organisierten erzielt werden.

Palästina als jüdischer Nationalstaat.

Haag, 5. Juli. (WZ.) Laut „Neuen Courant“ wird dem jüdischen Korrespondenzbureau aus Paris gemeldet, daß in dem Friedensvertrag mit der Türkei deutlich formuliert wird, daß Palästina an die Juden als nationaler Besitz unter englischem Protektorat zurückgegeben wird. Die offizielle Sprache werde die englische, hebräische und arabische sein.

Feuerungsunruhen in Italien.

Lugano, 5. Juli. In zahlreichen italienischen Städten kam es gestern im Anschluß an Protestkundgebungen gegen die allgemeine Feuerung zu Plünderungen. Über einige Bezirke wurde der Belagerungszustand verhängt.

Englands Interesse an Wilhelm II.

Amsterdam, 5. Juli. Die hiesigen Zeitungen melden aus London, es sei bezeichnend, daß die Stelle in Lloyd Georges Rede im Unterhaus, die von der Aburteilung des deutschen Kaisers in London handle, den größten Beifall gefunden habe. In den Zeilen, den die englische Presse dieser Erklärung widmete, könne deutlich bemerkt werden, wie sehr sich die Phantasie des englischen Volkes mit der Aburteilung des Kaisers beschäftige. Die öffentliche Meinung scheint darin einig zu sein, daß nicht Westminsterhall, sondern der Kriminalgerichtshof Old Bailey für die Verhandlung gegen den deutschen Kaiser in Betracht komme. Die Vollstimmigkeit Lloyd Georges bei der großen Masse werde dadurch bedeutend vermehrt werden, daß er bereit sei, dem englischen Volk dieses einzigartige Schauspiel zu bereiten. Die Niederlande müßten sich auf einen leidenschaftlichen Aus-

bruch von Unruhen und Enttäuschung beim englischen Volk gefaßt machen, wenn sie versuchen wollten, dies Schauspiel zu verhindern.

Emonts geflohen.

Berlin, 5. Juli. (WZ.) Der Führer der Bankbeamten, Emonts, der wegen volkswirtschaftlicher Propaganda verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt worden war, ist gestern Abend geflohen. Emonts war auf Antrag zu den Verhandlungen zwischen Bankgehilfen und Bankleitern, die seit gestern Abend im Reichsarbeitsministerium stattfanden, gebracht worden. Seine nachmittags gegen 5 Uhr verließ er den Verhandlungsraum angeblich auf wenige Augenblicke. Als er nach längerer Zeit noch nicht zurückgekehrt war, ging einer der beiden Gerichtsbienen, denen seine Verwahrung übertragen worden war, in den Sitzungssaal hinein, um nach seinem Verbleib zu forschen. Hier mußte aber niemand etwas von Emonts. Dieser war geflohen. Wie verlautet, soll ein Vertrauter am Nachmittag ihm einen Zettel zugefickt haben mit der Mitteilung, daß die englischen Besatzungsbehörden im Rheinland seine Auslieferung verlangt haben, weil er unter den englischen Truppen volkswirtschaftliche Ideen habe verbreiten lassen.

Berlin, 5. Juli. (WZ.) Rechtsanwalt Dr. Gahvert, der Verteidiger von Emonts, hat, wie er mitteilt, im unmittelbaren Anschluß an dessen Flucht eine Eingabe an den Justizminister gerichtet, in der er anführt, daß Emonts geflohen sei, nachdem ihm mitgeteilt worden war, daß die Gefängnisbehörde bei Entgegennahme von Lebensmitteln für Emonts die Erklärung abgegeben hätte, daß Emonts dieselben hier nicht mehr brauchen werde, weil er in den nächsten Tagen nach Köln in das besetzte Gebiet abtransportiert werden würde. Da er eine Gefangennahme durch die Engländer fürch-

te, hat Emonts vorgezogen, sich in Sicherheit zu bringen. Der Verteidiger erklärte, Emonts sei jederzeit bereit, sich freiwillig den Behörden zu stellen, sobald er von Seiten der Regierung eine bindende Zusage erhält, daß er nicht nach dem besetzten Gebiet abtransportiert wird, sondern die Aburteilung dem deutschen Richter vorbehalten bleibt.

Beratungen der Alliierten.

Paris, 5. Juli. (WZ.) Im Obersten Rat der Alliierten wurden gestern die italienischen Forderungen und hauptsächlich die Kleinasiens betreffenden Fragen besprochen. Ein Redaktionskomitee ist gegenwärtig im Begriff, die letzten Klauseln im Verträge mit Österreich anzubringen. Es ist so gut wie sicher, daß der Friedensvertrag in der nächsten Woche überreicht wird. Die österreichische Delegation ließ dem Sekretär der Friedenskonferenz eine Erklärung zugehen, in der gewisse Bedingungen als nicht durchführbar bezeichnet und mündliche Verhandlungen verlangt werden. In Konferenzkreisen rechnet man damit, daß der Vertrag von Deutschland vor dem 15. Juli ratifiziert wird.

Wettervorausage für den 6. Juli:

Teilweise noch heiter, warm, aber Gewitterbildung wahrscheinlich.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: W. Mühlh., für Redakteur und Inserate: W. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Die Verlobung meiner Tochter Kläre mit dem Oberjäger im 2. Schles. Jäger-Bataillon Nr. 6 Herrn Heinrich Püschel beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Karl Brandt, Lokomotivführer.

Kläre Brandt,
Heinrich Püschel,
Verlobte.

Dittersbach im Juli 1919. Oels

Als Verlobte
empfehlen sich:

Lina Wagner,
Gustav Seibt.

Hermesdorf, Berlin,
5. Juli 1919.

Ziegenmilch!

Wer gibt gegen gute Bezahlung an Kranken in O. Waldenburg täglich 1/2 bis 1/4 Liter Ziegenmilch ab? Gef. Angebote unter B. S. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbet.

Trauer-Hüte

Neueste Formen stets vorrätig! Umarbeitungen schnellstens!

Ottillie Krüger,

Gartenstraße Nr. 26. Fernruf 545.

Für eine hiesige Großhandlung wird zum möglichst baldigen Austritt ein

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Bewerbungen sind unter B. H. in der Geschäftsstelle d. Ztg. niederzulegen.

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie für mein Püschel gesucht.

Ottillie Krüger,

Gartenstraße 26.

Kräftigen, jüngeren Haushälter

zum sofortigen Austritt sucht
Friedrich Kammel.

Lehrling

mit guter Schulbildung für sofort oder 1. Oktober gesucht.
Hugo Klahr, Lederhandlung,
Waldenburg, Gottesberger Str.

Einen tüchtig. Schneldergehilfen

sucht sofort auch außer dem Hause
J. Kralich, Töpferstraße 19.

2 tücht. Schuhmachergesellen

bei höchstem Lohn auf neue Arbeit gesucht.
Kalle,
Sandberg, Post Altwasser.

Kath. Mädchen

für Küche und Haus findet, bald gute Stellung bei Frau Bürgermeister und Gutsbesitzer Vogel in Wänschelburg.



Phoenix- Nähmaschinen

sowie auch andere nur
eriklaßige Fabrikate,

vor- und rückwärts nähend,
sind in ganz besonders
großer Auswahl
und allen Preislagen
von ganz vorzüglicher Beschaffenheit
preiswert zu haben.

Alte Nähmaschinen werden umgetauscht!

Sämtliche Nadeln, Oel und Zubehörteile,

sowie auch nur
gute gebrauchte Nähmaschinen
sind auf Lager.

Richard Matusche,

Töpferstraße 7. Waldenburg, Töpferstraße 7.

Ebendasselbe werden alle
Reparaturen von Nähmaschinen
aufs beste ausgeführt.

1 Schuhmachergesellen

sucht Kleiner, Blücherstr. 15.
Landmädchen und -jungen
können sich bald melden bei
Gottschall, Weißkeim, Optiker, 48.

Kräftiger Burische

zur Landwirtschaft gesucht.
Rösner, Erlendbusch 30.

Bedienungsfrau oder -Mädchen

zum baldigen Austritt gesucht
Barbarastr. 2, II., am Bierhpl.
Eine Wirtin ohne Anhang kann
sich bald melden bei Adolf
Ludwig, Altwasser, Charlotten-
brunner Straße 35.

Für die Landwirtschaft

Mädchen, Knechte, Kutscher,
Landarbeiter, jüngere Mädchen,
sowie Burischen für bald gesucht.
Frau Auguste Opitz,
gewerblm. Stellvermittlein,
Waldenburg i. Schl.,
Queenstraße 34. Telefon 682.

Gute Stickerin

für seine Stickerie gesucht. An-
gebote unter B. H. 13 in die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtiges Dienstmädchen

für bald gesucht.
„Goldener Stern“, Waldenburg.

Für Kolonialwarengeschäft nach

Hermesdorf wird
Lehrmädchen
gesucht. Angebote unter W. D.
an die Expedition dieser Zeitung.

Köchin,

welche Handarbeit mit über-
nimmt, für sofort oder 1. August
gesucht. Frau Eta Neumann,
Breslau 18, Kleinburgstraße 28.

Grieches, kräftiges

Bedienungsmädchen
für bald gesucht.
Marie Mahndorf,
Puh-Geschäft, Bierhäuserplatz.

Gustav Mitschke, Möbelfabrik.

Neuzeitliche Wohnungs-Einrichtungen.

Lager jetzt Gartenstraße Nr. 5.

Sekt

(Zuckerdosierung)

in verschiedenen Marken wieder eingetroffen.

Paul Opitz Nachfolger,
Waldenburg i. Schl., Friedländer Str. 33.

Tischler-Zwangs-Zinnung
zu Waldenburg.

Das Johannis-Quartal

findet am 21. Juli er. in der „Waldenburger Bierhalle“ statt und haben Anmeldungen von Lehrlingen bis spätestens zum 15. Juli er. beim Unterzeichneten zu erfolgen, von wo auch Lehrverträge abzufordern sind.

Der Vorstand.

H. Langer, Obermeister.

Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig
Arelaverein Waldenburg i. Schl.

Dienstag den 8. Juli 1919, abends 8 Uhr,
im Vereinslokal „Waldenburger Bierhalle“:

Monatsversammlung.

Tagesordnung: Verbandsangelegenheiten. Der Arbeitsvertrag. Der Einheitsverband. Ausflug mit Damen im Juli. Wir bitten unsere Mitglieder zu der Sitzung vollständig zu erscheinen und uns ihre mit dem Arbeitsvertrag bisher gemachten Erfahrungen bekanntzugeben.

Der Vorstand.

Es ist Ehrensache jedes Mitgliedes, alle unorganisierten Angehörten unserem Verbands beizutreten.

„Gerichtskreischa“ Reußendorf.
Sonntag den 6. Juli 1919:

Einweihung
und große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr. Neueste Tänze. Musik: Bergkapelle.
Es laden höflichst ein M. Hilbig u. Frau.

Restaurant „Stadtpark“
Sonntag d. 6. u. Dienstag d. 8.:

Tanz-Kränzchen.

Anfang 3 1/2 Uhr.
Es ladet höflich ein Müller, Gastwirt.

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonabend den 5. Juli,
Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 6. Juli,
Anfang 4 Uhr.

Altdeutsches Konzert.

Es ladet freundlichst ein Nossek.

Fronprinz, Dittersbach.

Sonntag den 6. Juli e.:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Frau Koller.

Gasthof „zum Tiefbau“, Dittersbach.

Sonntag den 6. Juli e.:

Großes Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein W. Müller.

Gasthof zur Brauerei, Reußendorf.

Sonntag den 6. Juli:

Großes Tanz-Kränzchen.

Anfang 3 Uhr.

Es ladet ergebenst ein Felix Biedermann.

Friedensruhe, Reußendorf.

Sonntag den 6. Juli e.:

Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein E. Kühn.

Deutscher Hof, Reußendorf.

Sonntag den 6. Juli e.:

Große Tanzmusik

bei vollem Orchester.

Touren- und Schleifentanz.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Alfr. Speer.

Gasthof zur Eisenbahn, Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 6. Juli 1919:

Großes Kaffee-Kränzchen

Es ladet freundlichst ein Gust. Klenner.

A. Geyer's Tanzschule,
Waldenburg.

Sonntag den 6. Juli, von nachm. 3—11 Uhr,
im Saale der Herberge zur Heimat, Waldenburg:

Gesellschaftsstunde.

Central-Hôtel „Vierhäuser“.

Sonntag den 6. Juli:

Großes Künstler-Konzert.

Stadtbrauerei Waldenburg.

Sonntag den 6. Juli:

Großes Elite-Tanzkränzchen

bei guter Musik und mäßigem Entree.

X Hermsdorfer Bergkapelle. X

Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein

A. Henschel.

Bischoff.

Gasthof „zum Zepher“, Ober Waldenburg.

Sonntag den 6. Juli 1919:

Große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr. Militär-Musik. Allerneueste Tänze.

1 Stunde Damenwahl. Ober Waldenburger Bergkapelle.

Es laden ergebenst ein R. Kleiner und Fr. Guder.



APOLLO-THEATER

Ober-Waldenburg
(Zur Plümpe)

Von Freitag bis Montag!

Das große Lebensdrama, die Laufbahn eines Künstlers und seiner Geliebten!

Für den Ruhm der Geliebten.

In den Hauptrollen:

Maria Carmi,
Joseph Schildkraut

Lebenswahr von Anfang bis Ende!

Sowie das übrige
gute Beiprogramm.

Von jetzt ab findet wieder Rezitation der Bilder statt.

Union-Theater

Nur bis Montag

die zwei grossen Meister
Werkwirklicher Kunst:

Tiefland.

1 Vorspiel und 4 Akte.

Die Feste des Fürsten von Ferrara,

das wundervolle Schauspiel,
4 Akte.

Weitere Reklame
überflüssig!

Orient-Theater
Freiburgerstraße 15

Nur 3 Tage!

Von heute bis Montag!

Lotte Neumann,

der Liebling des Publikums,
in ihrem

neuesten Filmwerk:

Herzensopfer.

Wundervolles Filmspiel
in 4 Akten.

Mitwirkende:

Der beliebte Künstler

Carl

Beckersachs.

Vornehme Ausstattung!

Fesselnde Handlung!

Ferner:

Das prächtige Beiprogramm.

Waldenburger Zeitung

Nr. 155.

Samstag, den 6. Juli 1919

Erstes Beiblatt

Die Preisenkung der Lebensmittel.

Der Reichsernährungsminister
an die Kommunen.

WE. Berlin 4. Juli. Der Reichsernährungsminister hat folgenden Erlass an die Kreistatzen, Kommunalverbände und Gemeinden gerichtet:

Um die Absichten, die mit der Verbilligung der ausländischen Lebensmittel verbunden sind, zur vollen Durchführung zu bringen, bedarf es einer bereitwilligen Mitarbeit der Gemeinden und Kommunalverbände. Die Preisenkung ist in der Weise erfolgt, daß den Kommunalbehörden die Ware zu billigen Preisen zur Verfügung gestellt wird. Es muß nun dafür gesorgt werden, daß nicht Zuschläge von Zwischenhändlern und Zwischenhändlern genommen werden, welche die Absicht der Verbilligung teilweise unwirksam machen. Auf Grund dessen wird folgendes bestimmt:

Die Gemeinden bzw. die Gemeindeverbände haben für die ausländischen Lebensmittel, insoweit die Preise nicht mit den bereits geltenden Kleinverkauftschäffelpreisen für ausländische Lebensmittel übereinstimmen, örtliche Kleinverkauftschäffelpreise festzusetzen. Hierbei wird die Beachtung folgender Grundsätze dringend empfohlen:

Bei Reis: Abgabepreis der Reichsstelle an die Kommunalverbände 3,50 Mk. pro Mgr., Zuschlag für Gemeinde und Großhandel einschl. Fuhrkosten bis zur Geschäftsstelle des Kleinhandels zusammen pro Mgr. 20 Pf., Zuschlag für den Kleinhandel höchstens 30 Pf. pro Mgr., so ergibt sich ein Verkaufspreis im Kleinverkauf von höchstens 2 Mark; auf Hülsenfrüchte: Abgabepreis der Reichsstelle an die Kommunalverbände 2 Mk. pro Mgr., Zuschlag für Gemeinde und Großhandel einschl. Fuhrkosten bis zur Geschäftsstelle des Kleinhandels zusammen je 20 Pf., Zuschlag für den Kleinhandel höchstens 30 Pf. pro Mgr., so ergibt sich ein Verkaufspreis von 1,25 Mark; bei Mehlagabe: Preis 1,30 Mk. pro Mgr., Zuschlag 20 Pf. bis höchstens 22 Pf., für den Kleinhandel 14-16 Pf., ergibt sich 82 bis 84 Pf. für ein Pfund. Für Fleisch und Speck sind die gemäß den Richtlinien der Reichsstelle aufgeführten Kalkulationen zugrunde zu legen. Sie werden in der Regel ermäßigten, daß in kleineren und mittleren Städten das Fleisch, welches 7,60 Mk. pro Mgr. abgegeben wird, zu 9 Mk. pro Mgr. an die Verbraucher abgegeben werden kann, in größeren Städten, insbesondere wenn Pöschfleisch hinzukommt, zu höchstens 9,50 Mark pro Mgr.; bei Speck, welcher 6,80 Mk. pro Mgr. liefert, wird der Verkaufspreis im Kleinhandel mit 8,20 Mk. pro Mgr. ausreichend bemessen sein. Für Speisefett, welches zu 9 Mk. pro Mgr. abgegeben wird, sind höchstens die Zuschläge zu berechnen, die durch die Reichsstelle (Verordnung vom 11. September 1918 und 25. Oktober 1918) zugelassen sind. Kondens-Milch

zu 1,50 Mk. pro Mischje wird zu 1,80 Mark in den Verkauf gegeben werden können. Bei ausländischen Kartoffeln, auf welche für alte Kartoffeln der Abgabepreis an die Kommunalverbände 20 Pf. pro Pfund und Frühkartoffeln 30 Pf. pro Pfund beträgt, sind die Zuschläge und Tarife nach denselben Grundsätzen zu berechnen, nach denen am 1. Juli diejenigen für ausländische Kartoffeln berechnet wurden. Wo bisher Mischpreise für ausländische und inländische Kartoffeln bestanden, hat eine entsprechende Grundsatzung einzutreten. Bei den Kommunalverbänden und Gemeinden dürfen Ueberschüsse bei der Verteilung der ausländischen Lebensmittel nicht erzielt werden.

Deutsches Reich.

— Die Denkwürdigkeiten des Generalstabschefs v. Moltke. Das Erscheinen der Denkwürdigkeiten des verstorbenen Generalstabschefs von Moltke über die Vorgeschichte des Krieges ist, wie wir hören, freigegeben worden. Sie werden nunmehr im August im Buchhandel herauskommen.

— Die Verleihung von Titeln und Orden. Der Verfassungsausschuß der preussischen Landesversammlung hat beschlossen, die Verordnung über das Verbot von Verleihung von Orden und Titeln aufzuheben. Bei der Durchführung der Verordnung haben sich praktische Schwierigkeiten ergeben, da mit fast jedem Titel der Beamten auch Rängeerhöhung und materielle Vorteile verbunden sind, die man den Beamten nicht vorenthalten möchte. Das gilt insbesondere von dem Titel Studienrat. Auch haben sich hervorragende Ärzte für leitende Posten in Krankenhäusern und Kliniken nur durch Verleihung des Professortitels gewinnen lassen. Endlich hat der Reichswehrminister bereits in der Nationalversammlung zugesagt, daß noch einmal Eisene Kreuze und Rote Kreuzmedaillen verliehen werden sollen. Die ganze Materie wird grundsätzlich in der neuen Reichsverfassung und im Einzelnen bei der Neuordnung des Beamtenrechtes geregelt werden. Der Ausschluß hat daher geglaubt, der Regierung jetzt nach ihrem Wunsch Freiheit geben zu müssen, einzelne Unstimmigkeiten, die bei der Durchführung der Verordnung zutage treten, auszugleichen.

— Eine Erklärung des Deutschen Flotten-Vereins. Das Präsidium des Deutschen Flotten-Vereins veröffentlicht folgende Erklärung: „Der unglückliche Kriegsausgang und seine schweren Folgen machen es dem Deutschen Flotten-Verein unmöglich, den im § 2 seiner Satzungen an erster Stelle genannten Zweck durch seine Arbeit zu fördern. Sowohl aus diesem Grunde als auch, um an seinem Teile mitzuwirken, daß das deutsche Volk aus dem tiefen Verfall seiner Wirtschaft heraus wieder zu gesicherten Verhältnissen gelange, beabsichtigt das Präsidium, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Gesamtvorstand, die Hauptarbeit des Vereins überall dort einzusetzen, wo es

gilt, den Wiederaufbau einer eigenen Handelsflotte, den Seehandel, die überseeische Tätigkeit der Deutschen, die Seefischerei, kurz all das zu fördern, was das deutsche Seewesen umfaßt. Daran mitzuarbeiten ist keineswegs nur die Pflicht der an der Küste anliegenden Volkskreise, nein, ganz Deutschland muß daran teilnehmen; nur dann kann mit der Zeit die schwere Bürde abgeschüttelt werden, die uns durch die unsagbar harten Friedensbedingungen auferlegt wurde; nur so wird es möglich sein, wieder zu einer selbständigen, geachteten und in bescheidenem Wohlstande lebenden Deutschland zu gelangen. Andernfalls wäre unser Niedergang für alle Zukunft besiegelt. Sobald der Friede geschlossen ist und die durch ihn geschaffenen Zustände übersehen werden können, wird eine Hauptversammlung einberufen, werden die Richtlinien für die nachfolgende Arbeit aufgestellt sowie die Vorbereitungen für diese getroffen werden.“

— Kampfansage der Konservativen. Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht eine Erklärung des konservativen Parteivorstandes, in der die ablehnende Haltung der deutsch-konservativen Partei gegenüber dem Friedensvertrage gerechtfertigt wird, für den die Verantwortung denen zugeschoben wird, die seit der Reichstagsauflösung vom 19. Juli 1917 alle Ordnung und Disziplin im Lande zerstört haben, die das Heer zermürbet und schließlich das Volk zur Revolution trieben. Die Revolution trage die Schuld an Deutschlands Unglück. Dieser Revolutionsregierung, die uns um alles gebracht hat, sagen wir den Kampf an. Wir streben nach einer Wiederherstellung der Monarchie unter dem Zepher der Hohenzollern, die uns Ansehen, Wohlergehen, Freiheit und Kultur zu verschaffen vermögen gegenüber der Zümmlichkeit einer Gegenwart der Armut, des Elends und der Verachtung, wie sie die Demokratie und die Massenherrschaft gebracht haben.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 5. Juli 1919.

* **Landestrauertag.** Noch einmal sei der evangelische Teil der Bevölkerung darauf hingewiesen, daß auf Anordnung des evangelischen Oberkirchenrats dem Verlangen weiter Kreise entsprechend die Gottesdienste des morgigen Sonntags zu Trauergottesdiensten auszufallen werden sollen wegen des jüdischen Schicksals, das sich an unserem Vaterlande vollzieht. Der ganze Tag soll ein ernstes Gepräge tragen, lärmende Vergnügungen sollen unterbleiben. Im Anschluß an den Hauptgottesdienst wird in beiden Kirchen der Parodie ein halbstündiges Trauergeläut stattfinden. Die Kollekte des Sonntags ist für das geplante Kreis-Waisenhaus bestimmt.

* **Straßensperrung.** Die Chaussee Neuhendorf-Hohgiersdorf wird wegen Vornahme größerer Ausbesserungsarbeiten zwischen Neuhendorf und Zülzendorf bis auf weiteres gesperrt. Näheres besagt

Auf und an den Butterbergen.*)

β. Ein Bild vom ersten Butterberge vor 60 Jahren.

Schon vor 60 Jahren hatten die Butterberge ihre Grande. Vielleicht leben sogar noch solche. Sie habe ich in die Geschäftsstelle unserer Zeitung ein, wo sie die Erinnerung an längst vergangene Zeiten an der Hand einer von einem damaligen Butterberg-Schwärmer angefertigten Ansicht und Federzeichnung aufhängen können. Waldenburg von dem Butterberge aus“ nennt sich das im Juli 1859 mit Gesicht einwirkende Blatt. Es interessiert auch jüngere Geschlechter, darum nahm ich mir's neulich mit auf den ersten Butterberg, wo der Zeichner vor 60 Jahren gestanden.

Schon oft beschäftigte ich mich dort oben mit Waldenburgs Vergangenheit und hielt dabei Zwiesprache mit der alten sturmgeräuschten Buche, die bis vor kurzem noch das weithin sichtbare Wahrzeichen des ersten Butterberges war. Aus dem Gipfel ihrer Äste und dem Nadeln ihrer Krone konnte man die Kunde aus grauer Vorzeit vernahmen; ihr Gezwisch hatte, wenn ich sagen darf, unsere Stadt in der Wiege gesehen und konnte gar viel aus ihrem Leben erzählen. Lange genug hatte der greise Baum den vom Hochwald herkommenden Weitem standgehalten. Ein Ast nach dem anderen brach, von einem Blitzstrahl getroffen barst die Buche, und dennoch rechte sie in trotziger Lebensbejahung noch viele Jahre ihren silbergrauen Doppelstamm zum Himmel, bis ihr in diesem Jahre die Art einen ehrenvollen Tod bereitete. Ein meterhoher Stumpf ist ihr zum Denkmal geworden.

Die alte Buche kann mir also nichts mehr erzählen, darum freie ich mich, daß mir der Zufall einen anderen Rindler aus Waldenburgs Vergangenheit schenkte, die schlichte Zeichnung aus dem Jahre 1859. Wie ein Kinderbildnis unserer Stadt erscheint sie mir: man muß sich Mühe geben, um den Abgebildeten zu erkennen. Die paar Häuser da in der Talenke sollen unser stolzes Waldenburg sein? Ach nein! Wir

haben Ähnliches schon erlebt, wenn wir das Jugendbildnis eines guten Freundes, eines Mannes gewordenen, betrachten. Erst tiefere Versinken in die jugendliche Physiognomie läßt uns jene bekannten und markanten Züge finden, die weder Zeit noch Leben aus dem Gesicht des nunmehr alt gewordenen Menschen verdrängen konnten. Ein solcher Zug ist auch bald auf dem Kinderbildnis Waldenburgs gefunden. Es ist jenes Charakteristikum, das von uns als „dunkler Punkt“ betrachtet wird, der unserer Stadt von seinen Fremden immer und immer wieder den wenig schmeichelhaften Namen das „schwarze Waldenburg“ einträgt. Die kristalline Porzellanfabrik! Gerade so wie heute sah man damals aus den niedrigen Schornsteinen mehrerer parallel und rechtwinklig zu einander stehender langer bläulicher Häuser kurze pechschwarze Rauchsäulen aufsteigen, die ein dunkelgraues, träge hin- und herwogendes Qualmoch tragen. Der „Kristall-Rauch“ hatte es den Leuten von damals schon angehen; er ärgerte uns auch heute noch. Gern möchte ich wissen, ob er in weiteren 60 Jahren immer noch das Entsetzen der biedereren Waldenburger sein wird. Wenn auch dieser mit unserem Vergangenen eng verknüpfte Industriezweig kaum einmal aus dem Rahmen unserer Stadt verschwunden wird, so hoffe ich doch, daß die deutsche Technik bis dahin Mittel und Wege gefunden haben wird, daß diese Millionenwerte unbenutzter Heizkraft, Rauch genannt, nicht mehr zum Ärger und Schaden der Mitwelt in die Luft verpuffen.

Als zweite Baustein findet Du auf meinem Bild die evangelische Kirche leicht wieder, wenn sie auch noch den runden Turm trägt. Erst 1863 wurde sie wegen der Baufälligkeit des alten mit dem neuen vieredigen Turm versehen. Weitere bekannte Züge in dem „Jugendbildnis“ unserer Stadt zu finden, wird Dir schwer fallen. Vielleicht erkennst Du in dem Gebäude mit den beiden hohen Dachstühlen und den beiden Spitztürmen den Mittelbau unseres Rathauses. Dieses ist nach dem Entwurf des Königl. Landbauamtsmeisters Bäßmann in Breslau, der sich durch den Bau der Kuppel im Königl. Schloß zu Berlin einen Namen erworben, in den Jahren 1885 und 86 für 25 193 Taler aufgeführt worden, also für einen Preis, der heute bei weitem nicht hinreicht, um

einen der vier Behelfsbauten gegenüber dem Hermannsdach zu schaffen. 1904 wurde dem Rathaus durch einen Erweiterungsbau das heutige Aussehen gegeben.

Klein und kindlich sind die Maße, in denen Dir vor 60 Jahren unsere Stadt erscheint. So schaut Du an Stelle des imposanten, reich gegliederten Kreuzbaues der katholischen Pfarrkirche ein im Stile eines Dorf Kirchleins gehaltenes, mit kleinem, spitzhelmigem Turme versehenes Gotteshaus. Waldenburgs „Reinblättchen“, das Marienkirchlein, liegt in den Wipfeln der von der Sand- bis zur Töpferstraße sich ausbreitenden Laubbäume verborgen. Von den heutigen großen Grubenanlagen rings um die Stadt ist kaum etwas zu bemerken; nur der Konradtsbach, an den heute nur noch das Restaurant gleichen Namens und das kassierte Zechenhaus erinnern, tritt als größeres Vergnügen hervor.

Stolz wie in unseren Tagen aber erhebt sich im Hintergrunde der Hochwald und steht sich bis zum Alten Berge bei Gottesberg hin in der altbekannten Linienführung fort. Sein Gipfel trägt noch nicht den zur Landmark gewordenen Aussichtsturm. Er wurde erst im Jahre 1888 auf Anregung des Waldenburger Gebirgsvereins vom Fürsten von Pleß errichtet. Auch die schlanke Bismarckgasse winkt nicht vom Winklerberge her. Aber auf der Hülländermühle des Alten Berges — heute nur noch ein Aussichtsturm — spielen die Flügel lustig im Winde.

So fangen Gegenwart und Vergangenheit das alte, erste Lied vom Entfesseln und Vergehen. Hoffnungslos ruht mein Blick auf dem, was ihm heute die Aussicht vom Butterberge her bietet, er bezeugt trotz der trüben Tage gewaltigen Niederkriegens deutschen Schaffensgeistes den tröstlichen und ermutigenden Spuren neuen Entlebens. Darum ihr alle, die ihr an dem Glanz unserer Tage verzweifeln wollt, steigt auf die Berge und holt euch aneignend der herrlichen Gotteswelt wieder Mut für die kommenden Zeiten! Unsere Butterberge sind nicht die ärmsten Spender jener Gaben, von denen eine der Dichter Novalis nennt, wenn er singt:

„Auf grünen Bergen wird geboren
Der Gott, der uns den Himmel bringt.“

Custos.

*) Vergl. die in den Nrn. 143 und 149 der „Waldenburger Zeitung“ erschienenen Skizzen „Auf dem zweiten Butterberge“ u. „Das Naturtheater.“ (D. Red.)

eine Bekanntmachung des Landrats im heutigen In-
teratenteil der „Waldenburger Zeitung“.

* Das Promenaden-Konzert, das vor 8 Tagen
wegen ungünstiger Witterung ausgefallen ist, findet
diesen Sonntag mit demselben Programm statt.

* Das Waldenburger Natur-Theater am Fuße
des ersten Butterberges veranstaltet am Sonntag den
6. Juli, nachmittags eine Jugendfeier, bei der die
Ginaster „Die Heulwölfe“, „Die drei Frauen“ und
„Dr. Sägebein“ zur Aufführung gelangen. Näheres
besagt die Anzeige im heutigen Interatenteil der
„Waldenburger Zeitung“.

* Kurtheater Bad Salzbrunn. Am Sonntag
findet die 2. Wiederholung der Operette: „Das
Schwarzwaldbädel“ statt, das auch hier die Herzen
der Zuschauer eroberte. — Gleichzeitig sei auf den am
Dienstag zu gebenden reizenden Schwank „Die blonden
Mädel vom Lindenhof“ aufmerksam gemacht, der bei
der hiesigen Erstaufführung mit großem Beifall auf-
genommen wurde.

* Von der Schlesischen Landschaft. Der General-
landschaftsdirektor, Wirtl. Geheimrat Freiherr
von Tschammer-Ditsch ist mit Rücksicht auf
sein hohes Alter am 30. v. Mts. aus seinem Amte
geschieden, das er seit dem 1. Oktober 1899 bekleidet
hatte. Am 20. Juni v. J. beging er sein 50jähriges
Jubiläum im Dienst der Schlesischen Landschaft, den
er als Landesälteste der Schweidnitz-Fäuerischen
Fürstentumslandschaft angetreten und als deren Di-
rektor bis zu seiner Wahl zum Generallandschafts-
direktor fortgesetzt hatte. In der letzten Versamm-
lung des Älteren Ausschusses wurde dem Scheiden-
den die Würde eines Ehren-Generallandschaftsdirek-
tors verliehen. Hr. v. Tschammer nimmt seinen
Wohnsitz auf seinem Besitz Dromsdorf, Kr. Striegau.

* Die Bewirtschaftung von Leder und Schuhwerk.
Welch umfangreicher Apparat für die Bewirtschaftung
von Leder und Schuhwerk im Reich in Bewegung ist,
geht daraus hervor, daß dafür folgende Organisa-
tionen bestehen: Die Reichsstelle für Schuhverfor-
gung, der Ueberwachungs-Ausschuß der Schuhindustrie,
der Hauptverteilungs-Ausschuß des Schuhhandels, die
Güterkontrollkommission für Schuhwarenpreise, die
Reichs-Lederstelle, die Leder-Bewertungsstelle und
die Schuhfabrikanten-Gesellschaft. Alle diese Ausschüsse
und Gesellschaften berichten ihre Tätigkeit doch nicht
unsonst: die sicher recht erheblichen Kosten werden
natürlich auf die Leder- und Schuhpreise aufgeschla-
gen und müssen von den Käufern mitbezahlt werden.

* Jagd auf Rebhühner. Der Bezirksauschuß hat
für den Umfang des Regierungsbezirks Breslau den
Schluß der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und
schottische Moorhühner auf Mittwoch den 20. August
festgesetzt, so daß die Öffnung der Jagd auf die be-
zeichneten Wildarten Donnerstag den 21. August
stattfindet. Betreffs des Schusses der Schonzeit für
Wild, Hasen und Fasanenbühnen und -Gänse, sowie
für Drosseln (Krametsvögel) bleibt es bei dem ge-
festigten Termine, d. i. der 15. September bezw.
20. September.

* Versand von Möhren und Karotten. Möhren
und Karotten mit Kraut dürfen nach einer Bekannt-
machung der Reichsstelle für Gemüse und Obst auch
in diesem Jahre nur durch Fuhrwerke, in Traglasten
oder Handkörben zum Verkauf, insbesondere auf
öffentliche Märkte, gebracht werden. Der Bahnver-
sand von roten Möhren und Karotten aller Art mit
Kraut ist dagegen wie bisher verboten, da erfah-
rungsgemäß in Bahnwagen das Kraut, zumal bei
heißer Jahreszeit, leicht ein Verderben der Ware
herbeiführt.

Städtische Sparkasse und Stadtsparkasse

Waldenburg in Schlesien,

— Rathaus, Erdgeschoss. —

Nebenstelle: Altwasser, Verwaltungsgebäude.

Haftung: Stadtgemeinde Waldenburg.

Mündelsicher.

Amthliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder
in bar und in Wertpapieren.

Einlagenbestand: Sparkasse 22 Mill. M., über 58000 Sparbücher.
Stadtsparkasse: 5 Mill. M.

Sicherheitsvermögen über 1 Mill. M.

Annahme von Spareinlagen und Depositen in jeder Höhe bei
täglichlicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4 %.

Kostenlose Einziehung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.
Provisionsfreier Depositionen, Kontokorrent, Scheck- und Giro-
verkehr.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs: Annahme
und Ueberweisung von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinsen,
sowie aller regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen, wie
Steuern, Versicherungsprämien etc.

Einziehung von Wechseln, Schecks, Erlösung von Rinscheinen,
Gewinnanteilscheinen und ausgelassen Wertpapieren, sowie
Beförderung neuer Rinscheineinlagen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern etc. zur Aufbewahrung
und Verwaltung.

Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Verschluss des
Mieters.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer
Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft
auf Schuldscheinen, Wechsel und in laufender Rechnung.

Ausgabe von Reimparkassen.

Spargeldverkauf durch Automaten in den Schulen von
Waldenburg, in Altwasser in den Gemeindeschulen, sowie
in den Geschäften von Hofmann, Bergmann, Grosgor,
Krügel, Schirmer, Elster, Meichner, Latzel, Seidel und
Rindfleisch.

* Preissturz im Schleichhandel. Wir lesen in der
„Breslauer Zeitung“: In den letzten Tagen ist eine
bedeutende Preissturz für einige Lebensmittel —
auf dem Schleichhandelsmarkt erfolgt. Da die auf
dem Schleichwege erworbenen Lebensmittel einen
mindestens so wichtigen Platz in unserer Ernährung
einnehmen, wie die rationierte Ware, so ist dieser
Preisrückgang als wichtiger Faktor in das Budget
der Hausfrau einzukalkulieren. Die Butter, die schon
den Fabelpreis von 32 bis 34 M. das Pfund er-
reicht hatte, wird in Berlin, der „Nat.-Ztg.“ zufolge,
mit 22 bis 25 M. angeboten. Kaffee ist von 36
bis 40 M. das Pfund auf 18 bis 20 M. zurückgegan-
gen. Käse, der allerdings zumeist aus halbfertiger
Ware besteht, findet sich zum Preise von 3,50 bis 4 M.
in einer ganzen Anzahl von Geschäften. Ja, sogar
Mehl, das unter 6 M. nicht mehr zu finden war,
wird mit 3 M. das Pfund in den Schleichhandel ge-
bracht. Auch Schokolade, Tee, Kakao und
Seife haben Preisrückgänge von etwa 30 Prozent
zu verzeichnen. Bei Fleisch und Wurst macht sich vor-
erst nur eine leichte Besserung bemerkbar. Wie das
genannte Blatt hört, dürfte die demnächst in großen
Mengen in den Handel gelangende Margarine zum
Preis von 5 bis 6 M. das Pfund im Kleinverkauf
abgegeben werden können, was einen weiteren
Preisrückgang auch der Butter herbeiführen wird.
Hemdenstücke, Damenkostümstoffe und
Herrenstoffe in geringerer Qualität werden
ebenfalls in größeren Mengen zu Preisen angeboten,
die immerhin schon Lichtblicke eröffnen. Die Angst
der Schleichhändler vor der bevorstehenden Einfuhr
offensichtlich und drückt auf die Preise. Im besetzten
Gebiete lagern schon heute derartige Massen von Be-
kleidungsartikeln englischer Herkunft, daß damit ge-
rechnet werden kann, daß in absehbarer Zeit ein
Herrenkostümstoff zum Preise von 20 bis
33 M. der Meter im Kleinverkauf abgegeben werden
wird.

i. Nieder Hermannsdorf. Vereinsversamm-
lung. Gestern Abend fand die Vierteljahrs-Ver-
sammlung des Stenographen-Vereins „Stolze-
Schrey“ im Vereinslokal „Friedenshofnung“ statt.
Auf der letzten Bundessitzung in Breslau wurde der
Vereinsvorsitzende, Oberassistent Oskar Seidel, für
seine selbstlose Tätigkeit mit der „Preller-Denkmal-
auszeichnung“ im Wettbewerb errangene Preise
für Gruppe 60 Silben die Mitglieder: Werner,
Wiener und Nicke, für 80 Silben: Kegel,
Brandt, Opperskötter und H. Schmidt, für 120 Sil-
ben: Brotsch, und für 140 Silben: Mitteleb, Janke.
Im Korrekturbereich erhielten den 1. Preis Beer, den
2. Preis Priemer und den 3. Preis Janke.

Aus der Provinz.

N. Neurade. Grundstücksverkauf. Kaufmann
Anton Dinter hier verkaufte sein in Rungenzow ge-
legenes Hausgrundstück für 25000 M. an den Berg-
mann Franz Herden aus Gausdorf. — Waldenburger
Robert Hennig aus Falkenberg erwarb für 40000
Mark die in Falkenberg gelegene „Grenzhaube“ von
dem Rentier Friedrich Kretsch aus Gottesberg.

G. G. G. Streit in den Braunkohlenwerken. Auf
den Gruben der Aktiengesellschaft für Braunkohlen-
verwertung „Glückauf“ in Wietzenau bei Lauban sind
dem „N. G. M.“ zufolge die Vergleiche am Dienstag
in den Zustand getreten, dem sich am Mittwoch die
Vergleiche der Gewerkschaft „Concordia“ in Mohls,
die in der Grube „Friedrich-Anna“ beschäftigt sind,
und die Vergleiche der Stadt Gölitz gehörigen

Vergleiche in Rohlitz angeschlossen. Insgesamt
streiten gegen 1000 Mann. Den Grund bildet der
Umsatz, daß die Verhandlungen über den neuen
Lohnvertrag noch nicht zum Abschluß gekommen sind,
während der bisherige Lohnvertrag am 1. Juli abge-
laufen ist. Die unbedingt erforderlichen Notstands-
arbeiten, wie die Arbeit an den Pumpen und Riffeln,
werden ausgeführt.

Königshütte. 280000 M. geraubt. Gestern
mittags 11 Uhr wurde, wie der „Oberf. Kurier“
meldet, in der Reichsbankniederstelle in Königshütte
ein Raubanfall auf Postbeamte verübt. Die Post-
beamten waren beauftragt, 300000 M. in die Reichs-
bank zu tragen. Sie wurden im Vorflur von drei
Räubern, die im Auto angekommen waren, überfallen.
Die Räuber entriß den Postbeamten 280000 M.
und entkamen im Auto. Einer der Räuber wurde
durch einen eben hinzugekommenen Reichsbankbeam-
ten angeschossen, so daß er liegen blieb, die beiden
anderen sind unerkannt entkommen.

Von den Lichtbildbühnen.

Im Orient-Theater, das sich allabendlich eines
außerordentlich starken Besuches erfreut, ist der Dieb-
ling des Publikums, die gefeierte Darstellerin Lotte
Reinmann, wieder zu einem kurzen Gastspiel einge-
setzt. Sie spielt die Hauptrolle in dem vieraktigen
Schauspiel „Hergensoppe“, und entfaltet dabei wie-
der alle Vorzüge ihres großen schauspielerischen Ta-
lents. Das Publikum selbst ist ungemein spannend
aufgebaut und zeichnet sich auch durch eine vornehme
Ausstattung aus. Außer diesem sehenswerten
Schauspiel, das noch durch die Mitwirkung des be-
liebten Darstellers Carl Bederfachs eine besonde-
re künstlerische Note erhält, wird gegenwärtig im „O-
T.“ noch ein abwechslungsreiches Beiprogramm ge-
boten.

Das Apollo-Theater ist unter seiner neuen Lei-
tung nach wie vor bemüht, den Freunden der Licht-
bildkunst interessante neue Filmwerke vorzuführen.
Gegenwärtig steht das Drama: „Für den Ruhm der
Geliebten“ auf dem Spielplan, das sich als jugend-
lichen Manges erfreut und in einer sehr fesselnd ge-
stalteten Handlung ergreifend die Laufbahn eines
Künstlers und seiner Geliebten schildert. Durch das
meisterhafte Spiel der gefeierten Tragödin Maria
Carmi und des Charakterdarstellers Joseph Schild-
kraut, die in den Hauptrollen tätig sind, erhebt sich
das Stück weit über das Niveau ähnlicher Dramen,
so daß wir den Besuch des „A.-T.“ nur bestens em-
pfehlen können, und so mehr als auch das übrige Bei-
programm sehenswert ist.

Bankhaus Eichhorn & Co.

Gegründet 1728. Telefon Nr. 33
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von
festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im
Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlass-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Städtischer Wohnungsnachweis.

Zu vermieten:
1 Werkstatt, 1 Lagerraum.

Gesucht werden:
1 Mann, 1 Sieben-, 1 Sechszimmerwohnung, mehrere
Küchen, vier-, drei- und zweizimmerwohnungen, meh-
rere Stuben mit Küche, einzelne Stuben, sowie möbl.
Zimmer und Schlafstellen.

Nähere Auskunft im städtischen Wohnungsnachweis, Rathaus
1. Obergeschoss, Zimmer Nr. 18.

Wir eruchen die Vermieter dringend im allgemeinen Interesse
und zur Vermietung ihrer Befragung, alle Wohnungen, Geschäfts-
räume, Bäder, Werkstätten und sonstige gewerbliche Räume, ferner
möblierte Zimmer und Schlafstellen, deren Vermietung beab-
sichtigt ist, sofort dem städtischen Wohnungsnachweis anzuzeigen.
Ebenso ist jede stattgefundene Vermietung, gleichgültig ob sie mit
oder ohne Vermittlung des Wohnungsnachweises erfolgt, sofort
dem Wohnungsnachweis zu melden. Ebenso ist Meldung zu er-
statten, wenn Räume, die bisher vermietet waren, für eigene
Zwecke des Vermieters in Benutzung genommen oder außer Be-
nutzung gestellt werden. Bei Unterlassung der Meldung tritt Be-
strafung ein.

Waldenburg, den 2. Juli 1919.

Nieder Hermannsdorf.

Spiritus- und Zuckergusmarken.

Die Ausgabe der Spiritusmarken für den Monat Juli 1919
und der Zuckergusmarken für Kinder, erfolgt Montag den 7. Juli
1919, und zwar für die Buchstaben A-K früh von 9-10 Uhr
für die Buchstaben L-Z von 10-11 Uhr im hiesigen Lebens-
mittelamt, Amtshaus, Erdgeschoss.

Bezugsberechtigt zu Spiritusmarken sind Kinder, die unter 14 Jahren,
sofern sie nachweisen, daß sie den Spiritus zu Kochzwecken benö-
tigen, und Haushaltungen, in denen der Spiritus für Wäscherinnen
und kleine Kinder, welche nach dem 1. Juni 1918 geboren sind,
sowie für Kranke gebraucht wird.

Zuckergusmarken erhalten nur diejenigen Haushaltungen für
Kinder, welche bis zum 31. Juli 1919 ihr erstes Lebensjahr voll-
enden und zwar je Kind eine Marke für 1 1/2 Pfund Zucker für Juli.
Als Ausweis ist ein Altersnachweis bezüglich der Kinder vor-
zulegen.

Nieder Hermannsdorf, 4. 7. 19. Gemeindevorsteher-Stellvertre.

Anständiges Mädchen.

kath., Anfang 30, bisher in bes.
Stellungen, gute Vergangenheit,
wünscht mit solidem Herrn zwecks
Heirat in Briefwechsel zu treten.
Witwer nicht ausgeschlossen.

Offerten erbitten unter H. B.
an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine goldene Damenuhre ist
von Sandberg nach Pol-
nisch verloren worden. Der ehr-
liche Finder wird ersucht, die-
selbe gegen Belohnung bei Kauf-
mann Prodx, Sandberg, Schul-
straße 13, abzugeben.

PATENT

Musterschutz
Warenzeichen
durch das Patentbüro Krueger
Dresden, Schloßstr. 24/26 Markt
Seit 1901 bekannt u. empfohlen. Rat
u. Auskunft persönlich od. brieflich
VERWERTUNG

Erster Berliner

Damen-Frisier-Salon

empfiehlt sich zur

Kopfwäsche :: Maniküre

Frisieren :: Schönheitspflege

Fr. R. Roewer,

Bad Salzbrunn, Felsenhaus,
am Kurpark (am Annaturn).

Meine Zahn-Praxis

befindet sich jetzt
Ring Nr. 17,

Eingang Wasserstraße, im Tuchhaus Bernhard Lüdde,
Waldenburg in Schlesien.

Robert Krause, Dentist.

Rat und Hilfe

bei Rheumatismus, Magen-, Leber-, Gallen-
stein-, Nieren-, Blasen- und Lungenleiden,
Hämorrhoiden, Aderbeinen usw.

erteilt

L. Scherner,

Naturheilkundige,
Waldenburg, Töpferstraße 27.

Geschlechts-Kranke!

Schnelle Hilfe — doppelte Hilfe!

Gonorrhoeen, frischer u. veralt. Ausfluß, Heilung in kürzester
Zeit, Syphilis, ohne Verunstaltung, ohne Einspritzung u. andere
Gift, Manneschwäche, sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden
ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlr. ärztlichen Gut-
achten u. Hunderten freiwill. Dankschreiben Geheilter. Zusendung
kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto, in verschl. Doppel-
brief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann,
Berlin 149, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstund.: 9-10, 3-4 Uhr.
Genauere Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Pro-
schüre gesandt werden kann.

Der wertgeschätzten Kundschaft hierdurch die ergebene Mit-
teilung, daß mein

Witchegeßchaft,

Gottesberger Straße Nr. 8,

wieder eröffnet ist und bitte, mich auch ferner wieder gütlich
zu unterstützen.

Eintragungen ins Kundenbuch nehme jederzeit entgegen.

Verkaufszeit nachmittags von 3-5 Uhr.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Bertha Neumann.

Telephon 423.

Telephon 423.

Waldenburger Berg- und

Fürsil. v. Piessische Salzbrunner Kurkapelle.

Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken
usw. nimmt entgegen

Musikdirektor **Max Kaden,**

Albertstrasse 12.

Telephon 423.

Telephon 423.

Heute und folgende Tage:

Billiger Zwiebel-Verkauf,

zentner- und pfundweise, bei

Hiemer, Scheuerstraße 16,

Telephon 713.

Frühling - ist Wanderzeit

Ganz besonders unsere Jugend streift durch Wald
und Feld und froher Sing-Sang ertönt überall!
Laut u. Mandoline sind die unzertrennlichen
Begleiter unserer Wandervögel! Halte Lager
in Lauten und Mandolinen und die bekannten
Wandervogel-Alben. Zierbänder u. Saiten.

Herm. Reuschel, am Sonnenplatz,
(Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten).

Färberei Lorenz,

Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.
Waldenburg,
Ring 12 u. Scheuerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

Gutes, weiches

Nähmaschinen-

Del

empfiehlt

R. Matusche,
Töpferstraße 7.

Gold. Trauringe

in 8 u. 14 Karat u. pr. Gold-
doubles in jed. Größe auf Lager.

Moderne Salonuhren

mit feinstem Gongschlag,
Horren- und Damen-Uhren

in jeder Preislage

empfiehlt zu billigsten Preisen

Gust. Kaufe, Ob. Waldenbg.,

Chausseestraße 80.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Billige

Hauben-Haarnetze

wieder vorrätig bei

Helene Brunske, Töpferstraße 26.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur sachgemäßer
Ausführung.

Robert Wiedemann,

Tapeziermeister,
Waldenburg, Auenstraße 37.

Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Abgelaufene, schlechte

Holz-

Fußböden

werden wieder schön mit Theorin-
Farbe. In Wasser gelöst, streich-
fertig. Paket Nr. 3,50 franko
Nachnahme, reicht für 3 Zimmer.
Biele Anerk. Allein-Verantw.
Max Krüger, chem.-techn. Pro-
dukte, Dresden A., Biegestr. 59.
Vert. für Waldenburg u. Umg.:

Josef Wagner,
Waldenburg, Brangelstraße 1.

Waldenburg, Brangelstraße 1.

Achtung! Stadtfahrer!

Wer keine Gummibereifung be-
sitzt, wende sich an Vertreter

Wilhelm Klose,

Waldenburg, Reustadt,
Hermannstraße Nr. 12, parterre.

Bestellung und Montage
erstklassiger Papierbereifung,
außern halbiert gegen Räder.

Wer auch loses, angenehmes
Fahren.

Tadelloses Aussehen, wie Gummibereifung.

Oderbrücker Gänsefedern

geriffene säckertige a. 12. —
bessere 14. —, sehr zarte 16. —,
prima weiße Gänsehalbdauen a.
12. 16. —, bessere 18. —, sehr zarte
20. —, außerordentlich geg. Einfindig.
v. Nr. 3. —, Umtausch gestattet.

Rudolf Gieseler,

Neu-Trebbin Nr. 2, Oderbruch.

!! In jeder Ehe !!

sollte unbedingt das neu erschien. Buch v. F. Robert mit
28 erläut. Abbildg.

Die Offenbarungen im Geschlechtlichen

gelesen werden. Von der Wissenschaft ist das Buch rück-
haltlos anerkannt. Leider war es in letzter Zeit verboten.
Wer das Glück seiner Ehe festigen, die Qualen, welche
Eheleute so oft während der besten Lebensjahre empfinden,
beseitigen will, dem empfehlen wir dieses aufklärende Werk.
Es wird wie eine Befreiung von Not und Pein empfunden
werden. M. 4,50, Nachnahme 40 Pfg. mehr.

Verlag K. Haucke, Berlin Abt. 788, Brunnenstraße 27.

Fachlehrbücher I. Ranges

mit vielen Ab-
bildungen.

Mod. Seifenfabrikation M. 12,90. Der Seifenfieber 11,80. Korn-
seifen 6,60. Salz u. Salzprodukte 11,55. Bäcker 17,65. Kon-
ditorei 29,30. Bonbonfabrikation 13,20. Fabrikmäßige Ob-
stverwertung 41,10. Fleischer 23,50. Der Fleischbeschauer 3,75.
Der Erziehungsjahrgang 3. Tabak u. Tabakfabrikate 19,35.
Tabakbau u. Tabaksmaschinen 21,80. Zigarettenfabrikation 8,60.
Die Glasfabrikation 65,80. Der Schuh- u. Schäftemacher 8.
Schäftestepperei 19,80. Schäftemacherei 39,60. Boden-
u. Leistenmodellieren 19,80. Der Gerber 12,90. Gerberei-
technisches Ausstattungs- u. 44. Der Böttcher 10,75. Hirsch-
für Uhrmacher 5. Reparatur von Taschenuhren 6,50.
Der Kronenaufzug 3. Uhrmachergehilfenprüfung 3,55.
Photographie 16,50. Der Kinooperator 5,10. Automobil-
technik 15. Verbrennungsmotorenmechanik 5,50. Zweitakt-
motoren 4,95. Das mod. Automobil 4,95. Das mod. Motor-
rad 4,95. Das Motorboot 4,90. Chausseureisen 5,50. Flug-
zeugtechnik 4,25. Flugmotor 4,95. Der Standmotor 4,95.
Praxis des Fliegens 4,50 oder 9,65. Flugzeugmodellbau 8,25.
Mod. Elektrizität 22. Elektrochemie 11. Stromerzeugungs-
anlagen 11. Der Starkstrompraktiker 5,50. Starkstromtechnik 37,40.
Schule des Elektromonteurs 5,50. Taschenbuch für Monteur
elektr. Beleuchtungsanlagen 5,50. Elektr. Licht- u. Kraft-
anlagen 4,50. Antennendesign 3,30. Der mod. Installa-
teur 33,85. Hausinstallateur f. Schwach- u. Starkstrom 4,70.
Elektro-Ausstattungs- 7,50. Schaltungs- u. für Schwachstrom
5,30. Der moderne Metallarbeiter 6,90. Der Schlosser
30,30 oder 18,75. Der moderne Rumpfschlosser 18,75. Der
Bau- und Rumpfschlosser 19,35. Der Rumpfschlosser 16,35.
Einfache Schmiedearbeiten 15,15. Der Schmied 16,35.
9,30. Der Maschinenbauer 44 oder 12,40. Landwirt-
schaftliche Maschinen 12,10. Dreschmaschinen 15,60. Motor-
pflüge 9,90. Große Buch d. Erfindungen 22. Selbstmanu-
el von Patente 11. Der Maschinist 17,35. Hirschbuch für
Maschinisten und Heizer 6,60. Der Lokomotivführer, Heizer
u. Maschinenwärter 11,55. Der mod. Heizer u. Kesselwärter
20,65. Der mod. Feigungsmechaniker 16,50. Der Wasserleitungs-
installateur 10,75. Der Gas- und Wasserleitungsinstallateur
17,20. Die Pumpen 7,45. Maschinenkloster 6,50. Fräselei
6,50. Dreherei 6,50. Hirschbuch f. Dreherei 6,60. Eisen- u. Metall-
dreher 3,20. Formerei 10,75. Der Schmied 9,30. Hirschbuch u.
Wagenbau 28. Der Hirschbuchlagemeister 6,40. Berechnen
und Schneiden der Gewinde 6,45. Autogenes Schweißen und
Schneiden 12,35. Der Klempner 8 oder 17,20. Der Kupfer-
schmied 10. Die Blechabwicklungen 5,50. Kautemtelegraphie 4,25.
Morsetelegraphie 2. Der Maurermeister 9,30. Der Grund-
bau 9,90. Der Eisenbetonbau 9,30. Eisenbetonberechnung
und Anwendung 24. Eisenbetontragformeln 25,30.
Hochbauerkunde 66. Der Zimmermann 9,30. Der Zimmer-
meister 9,30. Dachausmittlungen 8,60. Dachschiffungen
3,25. Der Stukateur und Gipser 15. Kalksandsteinfabrikation
7,70. Der Steinmetz 9,30. Der Steinhauer 4,40. Der
Dachdecker 9,30. Der praktische Tischler 36,70 oder 19,35.
Hirschbuch für Tischler 14,85. Hirsch. mod. Möbel 12,90.
Einf. mod. Möbel 10,75. Spezialzimmer 12,10. Schlaf-
zimmer 12,10. Empfangsräume 12,10. Küchenmöbel 12,10
oder 25,40. Der Drechsler 17,20. Holzbohrer 7,15. Schnitt-
holzbohrer 2,90. Der Stelmacher 15. Der Wagenfabrikant
17,15. Der Sattler 20,10. Polster 11. Der moderne
Tapezierer und Dekorateur 13,60. Der Dekorations- und
Einbinder 7,50. Aquarellmalerei 9,90. Porzellanmalerei
6,60. Glasmalerei 6,60. Der prall. Farbendekorateur
5,50. Malenfarben, Mal- und Bindemittel 6,60. Firmen-
schriften 10. Hirschbuch 10,75. Hirschbuch für Herren
17,75. Damenschneiderei 23,50. Der Schriftsetzer 6,60.
Der Maschinenmeister a. d. Schnellpresse 4,95, desgl. a. d.
Ziegelpresse 4,95. Verdichtungs- und Friseur 12. Lehr-
buch der Ondulation 6,60. Jede Dame ihre Friseurin 3,10.
6000 Rezepte zu Handelsartikeln 15. Rohberechnung 2.
Rechenhefte 4,70. Nützlich Denks 5,75. Rechenschafts-
Tafeln 7,15. Fremdwörterbuch 5,75. Rechenschafts-
Tafeln des allgemeinen Wissens 4,40. Französisch 5,75.
Englisch 5,75. Spanisch 5,75. Polnisch 5,75. Russisch 5,75.
Nichten 5,75. Buchführung 5,75. Handelslehre 4,40. Großer
Briefsteller 5,75. Handelskorrespondenz Deutsch 5,75, desgl.
Französisch 5,75, desgl. Englisch 5,75. Bankwesen 5,75.
Lehrbuch der Kalligraphie 5,75. Lehrbuch für Kaufleute 15. Der
gute Ton 5,75. Die Gebe der gewandten Unterhaltung 3,20.
Langenbuch 3,35. Bekämpfung der Schädlichkeit 3,35.
Klavierlehre 7,40. Violinschule 6,50. Zeichenschule 2.
Schönheitslehre 4. Preisgekröntes Lehrbuch der Landwirt-
schaft 13,35. Der Landwirtschaftslehre 9,10. Landwirt-
schaftlicher Ratgeber für Frauen 4. Gartenbuch 5,75 oder 22.
Gartenkunst 8,50. Gartenbeete 14. Gemüsebau 9,70. Feld-
gemüsebau 4,25. Pflanzschule 4,75. Tierzüchtung 7.
Fütterungslehre 4,50. Pferdefütterung 1,65. Pferdesport 4.
Der Veterinärgehilfe 4. Schafzucht 8. Schweinezucht 1,60.
Schweinefütterung 2,65. Ziegenzucht 3,60. Kanarienzucht
3,60. Geflügelzucht 5. Bienezucht 5. Gogen Nachnahme.
Wir liefern auch jedes andere Buch.

2. Schwarz & Co. Verlag, Berlin V. 14 B, Annenstraße 24.

Fahrradreifen

kaufen Sie billig bei

E. Geitz, Berlin W. 35.

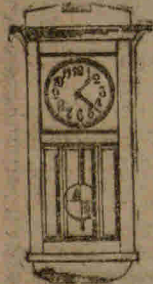
Verlang. Sie gratis Prosp. Nr. 562.

Sierauchenzaviell

„Ranchertrout“-Tabletten (ges.
ges.) Jermelichen, d. Ranchen
ganz od. teilweise einzustellen.

Unschädlich! Schachtel 2 M.,
6 Schachteln 10 M. frei Nachn.

Versand Hansa, Hamburg 25 H. 41.



Achtung!

Ehe Sie wo anders kaufen, besichtigen Sie mein
großes Lager in

Regulatoren, Freischwängern,

Salonuhren, Hausuhren u. Wandern.

Nur erstklassige Fabrikate!

Achten Sie genau auf meine Firma!

Oskar Opitz, Adrenverstand-

haus,
Freiburg i. Schl., Waldenburger Str. 11.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Wachsmann's Tanz-Institut,

Waldenburg, Ring 23, 1. Etage,
lehrt die neuesten Tänze der Gegenwart.

Tanz- und Anstandslehre

sowie ein Kursus für Vorgeschriftene
beginnt Mitte Juli. Weitere Anmeldungen nimmt
gütigst entgegen

Frau Maria Wachsmann,
Lehrerin der Tanzkunst.

Achtung!

Ich verkaufe sofort wegen Aufgabe des Geschäfts:
10 Gebett Betten, Gardinen, Bettstellen mit
Matrassen, 1 eichenes Billard, eine dreifache,
kompl. Bierleitung m. Büfettisch, 1 großes
Saal-Orchesterion, 1 Eisschrank, 1 Hauswäsche-
mangel, Waschtische, Saalbänke, Tische mit
eigener Platte, Stühle m. Patentst., mehrere
hundert Gartenstühle und Tische etc. etc.

Brauerei Buchwald i. Nigb.,
Station Bitterthal.

Kirschen,

famliches Beerenobst kaufen

Gustav Seeliger, E. m. b. H.
Waldenburg i. Schlef.

Scharfen Rattler

kauft
Max Guttmann,
Dittersbach, Hauptstr. 2.

Ein kleines, gutgehendes
Gasthaus
zu kaufen gesucht in Waldenburg
oder Umgegend bei 10000 Mk.
Anzahlung. Offerten unter W. M.
in die Geschäftsstelle d. Ztg.

Grundstück
in Waldenburg oder Umgegend
zu kaufen gesucht.

Gefällige Offerten unter G. Z.
in die Geschäftsstelle dieser Zei-
tung erbeien.

Fernsprech- Apparat

sucht zu kaufen
Max Guttmann,
Dittersbach, Hauptstr. 2.

Konditorei od. Bäckerei

zum 1. Ok-
tober 1919 zu pachten gesucht.
Angebot. erbeien unter A. B. 123
an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Polizei
jungen in gute Hände zu kaufen. An-
gebote mit Preis an Hoeser,
Waldenburg, Barbarastr. 1, 2. Et.

Zu verkaufen:
2 guterb. Fahrräder
mit Freilauf und Bereifung bei
W. Klose, Waldenburg Neust.,
Hermannstr. 12, part.

Eine neue Mandolinenzither,
doppeltstimmig, neuwert. Muster,
Preis 65 Mark, zu verkaufen
Dittersbach, Hauptstr. 15, pt. I.

Komplette Steiger-Uniform
preiswert zu verkaufen
Bad Salzbrunn,
Obere Hauptstr. Nr. 4.

Besserer Kinderlappwagen
zu verkaufen Barbarastr. 1, III.

Verkaufe krankheitshalb. mein
Wohnhaus m. Laden,
in bester Lage, Stall und Ein-
fahrt vorh. **Berndt,**
Waldenburg, Mühlent. 23.

**6 bessere, ganz neue
und 1 gute, geb.**
Herrenschneid.-
Nähmaschinen,
vor- und rückwärts nähend,
sollt zu verkaufen.

Rich. Matusche,
Töpferstr. 7.

Selbstgeher verleiht
schnell **Geld,** Ratenzahlg.
diskret, gestattet.
J. Maus, Hamburg 6.

Per 1. Oktober sind auf sichere
Hypothek
10000 Mark
auszuleihen. Off. unt. P. M. 25
a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Kleine Anzeigen

wie:
Geldgesuche und Angebote,
Verkäufe, Kaufgesuche,
Stellengesuche und Angebote
nsw. usw.

finden in der
„Waldenburger Zeitung“
zweckentsprechende Verbreitung.

**Fett
Del**
Maschinen-
Motoren-
Zylinder-
Zentrifugen-
Schneide-
in feinsten, hellen und dunklen
Qualitäten,
sowie alle Schmiermittel
liefert billigst
C. A. Grütner, Fettfabrik,
Hirschberg Schl.

Vertreter gesucht!
**Zigarrensteuer
in Sicht.**
Zigarren, rein. Tabak z. Teil
Uebersee an Selbstverbraucher.
Billige allein gebe nicht ab.
Sortiment enthält:

200	Zigarren	120,-	Mk.
100	„	70,-	„
100	„	80,-	„
50	„	45,-	„
50	„	50,-	„
50	„	55,-	„
25	„	30,-	„

575 Zigarren zu 450,- Mk.
Als Wertnachnahme.
Viele Anerkennungs schreiben.
Jeder Kunde bestellt nach.
vonderborn, Pirna 1, Zigarren-
Spezialhaus. Brief- u. Tel.-Adr.

20 gelese Bücher.

Wildkater, Kriminal, Komet etc.,
3 Rappen bestes Briefpapier,
6 elegante Karten, Geburtstag,
Köpfe etc., dazu eine automat.
Personenwage (Einwurf 10 Pf.),
zeigt das genaue Gewicht einer
jeden Person an. Alle 30 Zeile
zu nur 3,85 Mk. franko Nachn.
Eckel's Buchhandlung,
Hamburg a. E.

Formulare für Kostenanschläge

zu haben in der
Geschäftsstelle der
„Waldenburger Zeitung“.

Zigarren und Zigaretten

gibt in größ. Quantitäten ab
Hans Sabass,
Zigarrengeschäft, Schneidemühl.

Offertiere freibleibend

Goulasch

in Dosen 1/2 Pfund à 6,60 Mk.
Postkollt 10 Pfund netto unter
Nachnahme nur solange Vorrat
reicht.

Paul Walter,
Friedeberg a. Oueis.

Von Ende Juli ab auf zirka
14 Tage

Zimmer,

möglichst mit Kochgelegenheit,
2 Betten, in Waldenburg oder
Umgebung gesucht. Angebote mit
Preis unter A. 8. in die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Für dauernd

sucht ruhiges, anständiges Ehe-
paar mit einem Kinde

Wohnung,

Stube und Küche, eventl. auch
zwei Stuben, in Waldenburg
oder Hermsdorf per bald oder
später. Offerten erb. unt. H. 5
in die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Eine Stube

von einzelnen Herrn für bald,
möglichst mit Licht, gesucht. Off.
unt. H. 20 i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer,

mit oder ohne Pension, sofort oder
s. 1. Aug. zu mieten ges. Off. unt.
M. 2. in die Geschäftsst. d. Ztg.

Empfehlenswerte Restaurants und Ausflugsorte.

Waldenburg-Altwasser. Restaurant „Germania“.

Gut eingerichtetes Familienlokal.
Gesellschaftszimmer. **Freundliche Bewirtung.**
Hochachtungsvoll **Paul Fiebig.**

Waldenburg-Altwasser. Waldhaus Elisenhöhe,

herrlich gelegen, mit schönem, großem Garten, Kolonnaden und
Gesellschaftssaal, hält sich Gesellschaften, Vereinen und Schulen
bestens empfohlen. Jeden Sonntag Kaffee. Tel. 207. **Paul Heinze.**

Altwasser, Vogelkoppe, 590 m ü. d. Meere, in 20 Min.
Waldwegen bequem zu erreichen. Herrliche Rund- und Fernsicht
Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Camera
obscura. Großer Spielplatz für Kinder.

Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen.**
Hochachtungsvoll **Hermann Herzog.**

Seitendorf. Gerichtskretscham.

Von der Stredenbachweiche in 25 Minuten
zu erreichen. Empfehle meinen großen Garten mit Rasen-
tummelplatz und meinen großen Tanzsaal Vereinen und
Schulen einer gütigen Beachtung.
Fernsprecher 683. **Oskar Jung.**

Liebichau. Hübners Gasthof

hält seine freundlichen Lokale
Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Schöner
Saal mit Orchesterion. **Herrlicher Garten mit Kolonnaden.**
Großer Spielplatz mit Schanzen u. Karussell für Kinderbelustigungen.
Wohnungen für Sommerfrischer. **Hochachtung Heinrich Hübner.**

Seitendorf. Gasthof „zur Hoffnung“

empfehl seine gut eingerichteten Lokalkitäten.
Schöner Gesellschaftsgarten m. Kolonnaden. Groß-Tanzsaal.
Frau Marie Elsner.

Reußendorf Gasthof zur Friedensruhe

empfehl seine jahrelang bekannten
angenehmen Lokalkitäten,
sowie die besonders für Naturfreunde hoch-
interessante Nebentube, die durch ihre
reichhaltige Sammlung ausgestopfter
Tiere, Vögel und grünen Fuchs an
der Tür große Ueberraschung bietet, einer
günstigen Beachtung.

Großer Platz für Karussells
und Schanzen.
Hochachtungsvoll **Ernst Kühn.**

Bolsniz. Gasthof zum Gründel

hält sich Vereinen u. Gesellschaften bei Ausflügen bestens empfohlen.
Herrlicher Garten mit Kolonnaden. **Schöner Saal.**
Hochachtungsvoll **Georg Schmidt.**

Polanitz. Restaurant „zum deutschen Kaiser“

Inh.: **Frieda Rinze,**
empfehl ihre angenehmen Lokalkitäten, Weinzimmer mit Bogen,
owie herrlichen Garten einer gütigen Beachtung. **D. O.**

Sorgau-Zips. Gasthaus „Zellenhaus“

a. Eing. des Fürstentums Grundes,
hält sich Touristen und Gesellschaften bei Ausflügen bestens
empfohlen. **Karl Hamann.**

Bärengrund. Gasthof „zur Zufriedenheit“

hält seine gut eingerichteten Lokalkitäten
Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Großer Parkettsaal.
Schöner Garten der Umgegend mit Kolonnaden (50 m Front).
Telephon 439. **J. Lachmann.**

Neuhain. „Ulrichshöh“

30 Min. von der Gebirgshahn.
Vohender Ausflugsort für Vereine und Gesellschaften.
Schöner Saal. — Garten mit Kolonnaden.

Jeden
Sonntag: **Kaffee mit musikalischer Unterhaltung.**
Um gütigen Zuspruch bittet **Seraphine Riodel.**

Gottesberg in Bergrestaurant „zur Friedenshöhe“

2000 Fuß über d. Meerespiegel. 10 Min. vom Bahnhof. Touristen
u. Vereinen bei best. Bewirtung empfohlen. Angenehme Waldpartien
Gesellschaftssaal, große Veranda, desgl. Kolonnade. Schöne Sommer-
wohnungen. Preis. Fernsicht in das Riesengebirge (Schneekoppe).
Angenehmster u. bequemster Weg zur u. von der Burg Hochwald.

Waldenburger Zeitung

Nr. 155.

Sonntag, den 6. Juli 1919

Zweites Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 5. Juli 1919.

Soviet Margarine wie im Frieden?

Die deutschen Margarine-Interessenten haben an den Reichs-ernährungsminister eine Eingabe gerichtet, in der es einleitend u. a. heißt:

In der Verwaltungsratsitzung des Margarineverbandes vom 26. Mai hat der Leiter des Reichsausschusses für Oele und Fette erklärt, daß vom August 1919 ab, vorausgesetzt, daß keine neuen politischen Verwickelungen eintreten und die von der Entente übernommenen großen Mengen Rohstoffe für die Margarineherstellung ins Land hinein gelangen, sämtliche stillgelegten Margarinefabriken wieder arbeiten können. Umso mehr sind Handel und Industrie enttäuscht, daß der Leiter des Reichsausschusses in derselben Margarine-Verbandsitzung erklärt hat, trotz der außerordentlichen, den Friedensbedarf übersteigenden Produktionszunahme der kommenden Monate müsse die Verteilung der Margarine auch fernerhin durch die Kommunen geschehen. Ein freihändiger Verkauf läßt also nicht in Frage.

Die Margarine-Interessenten machen dann in ihrer Eingabe für eine der zunehmenden Margarine-Verzehrung entsprechende Vermehrung der Margarine-Verkaufsstellen folgende Vorschläge:

Die Zentralisation des Rohwareneinkaufs bleibt bis auf weiteres bestehen. Die Verteilung der Rohwaren, ihre Verarbeitung und Bewirtschaftung wird, gemäß den Absichten der Regierung, Sache der Selbstverwaltung der Industrie.

Bis auf weiteres wird, wie bisher, nur eine Sorte Margarine, in einheitlicher Aufmachung, hergestellt, wofür ein neuer Höchstpreis unter Berücksichtigung des vom Reichsausschuß gezahlten Rohwareneinkaufspreises und des den Margarinefabriken zu gewährenden Fabrikationslohnes festgesetzt wird. Jeder Fabrikant bedient seine ehemalige Kundschaft nach dem Schlüssel von 1913. Nach diesem Schlüssel geschieht der Wiederaufbau, wie seinerzeit der Abbau.

Die ehemaligen Margarine-Groß- und Kleinhandlärer suchen ihre früheren Bezugsquellen wieder auf. Aus der Rohstoffmenge, die in jedem Monat verarbeitet wird, — sämtliche Fabriken nehmen von August ab daran teil — ergibt sich die Margarinemenge, die jedem Groß- und Kleinhandlärer zusteht. Wird die Rohwarenmenge, wie es geplant ist, von einem Monat zum anderen erhöht, dann erhöht sich automatisch das Quantum, das der einzelne Händler nach seinem Umsatz im Jahre 1913 von seinem Fabrikanten erhält.

Die Kommunen üben bis auf weiteres die Aufsicht über diesen erweiterten Margarine-Vertrieb aus. Da sich mit der Zunahme der Erzeugung die Arbeit der Kommunen wesentlich erhöht, und diese ohnehin durchweg überbürdet sind, werden als Hilfskräfte erwerbslose Kaufleute beschäftigt und dabei diejenigen Angehörigen der Öl- und fettsäureverarbeitenden Gewerbe bevorzugt, die in diesem vorläufig noch keinen Wirkungserfolg finden.

Schließlich wird in der Eingabe gesagt, daß nach Wiedereintritt normaler Verhältnisse die Aufhebung

aller Beschränkungen, die dem freien Handel in diesem Vertriebsplan noch auferlegt sind, geschehen soll. Dann erfolgt auch die Veseitigung der Rohware-Zentralisation. Zum Schluß heißt es in der Eingabe:

Wird die Margarine, welche in den nächsten Jahren das Speisefett der Mehrzahl der Haushaltungen sein wird, wieder durch die alten, bewährten Kanäle in den Verkehr gebracht und die gegenwärtig ausgeschaltete Verbindung zwischen ihrem Erzeuger und dem Abnehmer hergestellt, dann wird bald auch eine wesentliche Verbesserung des Erzeugnisses die Folge sein. Der Fabrikant arbeitet nicht mehr für den großen Unbekannten, dessen Urteil über sein Erzeugnis ihm fast gleichgültig war, er liefert wieder seinem Kunden, den zufriedenzustellen ehemals sein eifrigstes Bemühen gewesen ist.

Jedenfalls wird die Margarine durch Vermeidung des Umwegs, der bisher benutzt werden mußte, indem sie zunächst an die Verteilungsstellen der Kommunen oder Kommunalverbände geschickt wurde, wesentlich rascher, also in freierem, besserem Zustande in die Hand des Verbrauchers gelangen, auch wird ihr, im neuwachen Wettbewerb der sachkundigen, erfahrenen Kleinhandlärer, eine „pfleglichere“ aufmerksamere Behandlung gesichert.

Aus der Provinz.

Breslau. Schweres Handgranaten-Unglück. Beim Abmarsch der Reichswehrtruppen aus dem Zwingergymnasium ereignete sich ein sehr schwerer Unglücksfall. In eine Gruppe von Soldaten fiel vor dem Gebäude aus dem ersten Stock eine Handgranate, die einem zum Fenster herausstehenden Soldaten entglitt. Die Handgranate explodierte und hatte eine verheerende Wirkung. Ein Offiziersstellvertreter und ein Soldat verstarben nach wenigen Minuten. Sieben andere Beteiligte wurden mehr oder minder leicht verletzt dem Lazarett überführt.

Freiburg. Kommunalisierungs-Anträge an die Stadtverordneten-Versammlung. Zu der am morgigen Freitag stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung haben die sozialdemokratische Stadtverordneten-Fraktion und das hiesige Gewerkschafts-Komitee folgende Anträge zur Beratung eingebracht: 1. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung mögen schnellstens Schritte unternehmen, die den Verkauf von Grundstücken jeglicher Art ohne Genehmigung des Mietsamts verbieten. (Gesetz zum Schutz der Mieter.) 2. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung mögen sofort eine Vorlage ausarbeiten, die nach Inkrafttreten des Kommunalisierungs-Gesetzes die Übernahme des gesamten städtischen Grund- und Bodenverkehrs in eigene Regie ermöglicht. 3. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung wollen Schritte unternehmen, um die Kommunalisierung des gesamten Rohlehandels sofort in die Wege zu leiten.

N. Neurode. Stadtverordneten-Sitzung. In der hier abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurden Kaufmann Hermann Wildenhof als Ratsherr und Schriftführer Ernst Müller als Stadtverordneter eingeführt. Die Gehaltsregelung der städtischen Beamten soll bei der nächsten Sitzung Eatsberatung erfolgen. Für die städtischen Beamten wurde eine Urlaubsbewilligung festgesetzt. Die Stadt hat 100 Btr. Kirchen angekauft,

welche zu mäßigem Preise an die Bürgerschaft verkauft werden sollen. Der Zuschuß für die höhere Knaben- und Mädchenschule wurde von 2000 auf 5000 Mfr. erhöht. Beschlossen wurde ferner, vom 1. April 1919 ab den städtischen Beamten die Feuerungszulagen nach dem Satz der 2. Klasse (teuerere Orte) zu zahlen. Der Abfuhrgenossenschaft wurde eine Beihilfe von 1500 Mark bewilligt.

Saara. Schweinediebstahl. In der Nacht zum Mittwoch drangen Diebe in den Hof des hiesigen Johanniter-Krankenhaus ein, erbrachen den verschlossenen Schweinestall und stahlen daraus ein fettes, schlachtreifes Schwein. Sie schlachteten das Tier an Ort und Stelle ab und entkamen unbemerkt mit dem Raube. Es fehlt von den Tatern jede Spur. Erst vor kurzem hatten Diebe an derselben Stelle ein Schwein gestohlen und abgeschlachtet, doch wurden sie damals bemerkt, weshalb sie die Beute liegen ließen und Reißaus nahmen.

Landeshut. Der Geburtenrückgang im Kreise. Nach einer Berechnung an zuständiger Stelle sind die Geburten im Kreise Landeshut gegenüber dem Jahre 1914 um nicht weniger als 45 Prozent zurückgegangen. Nebenher war natürlich eine wesentliche Steigerung der Todesfälle zu verzeichnen, von der in erster Linie gleichfalls die Säuglinge betroffen wurden, doch gelang es der planmäßige durchgeführte Fürsorgeanstalt; die Sterblichkeit der unehelichen Säuglinge von 32 Prozent im Jahre 1914 auf 23 1/2 Prozent im Jahre 1918 herabzubringen.

Hirschberg. Von einem schweren Unfall wurde der Generalmajor von Stockhausen betroffen. Als vor der elektrischen Talbahn die Pferde scheiterten, wurde das Gefährt umgeworfen und der General so gegen den Talbahnwagen geschleudert, daß er bewußtlos liegen blieb. Er trug schwere Verletzungen am Kopfe davon, hat aber das Bewußtsein wiedererlangt.

Lauban. Zwei Brüder vom Bliz erschlagen. Die beiden Söhne des Wirtschaftsbefizers Friedrich Henß in Ober Heidersdorf, der 26 Jahre alte Bruno Henßel und der 17 Jahre alte Willi Henßel, saßen am Tisch, als während eines kurzen Gesprächs plötzlich ein Bliz in den dicht am Hause stehenden Baum fuhr und in die Stube übersprang. Die beiden am Tische sitzenden jungen Leute wurden dabei sofort getötet.

Beuthen. Entdecktes Verbrechen. Zu einem Timpel bei Hohenfunde wurden am Dienstag einzelne menschliche Körperteile: Oberkörper, Arm und Oberschenkel, auf dem Wasser schwimmend, gefunden, während der Kopf und alle übrigen Körperteile fehlten. Die Untersuchung hat bisher ergeben, daß es sich um den seit zwei Wochen vermißten Kaufmann Karlina aus Beuthen handelt. Von den Tatern fehlt jede Spur.

Patentschau

Zusammengestellt vom Patentbüro
O. KRUEGER & Co. DRESDEN.
Kopien billigst. Auskunft frei.

Herrn Schmidt (Neu Salzbrenn), Seitentipper für Förderwagen. (Ang. Pat.) — Rudwig Haril (Münsterberg), Blumentopf mit selbsttätiger Feuchtigkeitszuführung. (Gm.) — Wladislaw Wenzelowski (Neichenstein), Kreisäge zum Schneiden von Ristenbrettern. (Gm.) — Heinz Porm (Weißstein, Kreis Waldenburg), Stapelkran. (Gm.)

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 6. Juli bis 12. Juli Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 6. Juli (3. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Porter. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Porter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Böttner. — Mittwoch den 9. Juli, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Böttner.

Hermisdorf:

Sonntag den 6. Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor prim. Porter. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodas. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodas. — Montag den 7. Juli, abends 8 Uhr Gemeindefeststunde im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 6. Juli, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindefest: Herr Pastor Lehmann. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefest: Herr Pastor Lehmann. 12 1/2 Uhr Taufen im Gemeindefest: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 6. Juli, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Böttner.

Evangel.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 6. Juli, vormittags 1/2 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigt, hl. Abendmahl und Kollekte. — Mittwoch den 9. Juli, abends 1/2 Uhr Bibelfunde: Herr Pastor Birmele.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.
Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.
Dittersbach, Konfirmandenjaal evangel. Pfarrhaus.
Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Weißstein, Flurstraße 21.
Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 6. Juli Generalkommunion der Frauen. 1/2 Uhr Frühmesse, 1/8 Uhr Kindergottesdienst, 1/2 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht und hl. Segen. — hl. Messen in der Woche um 1/2, 7 und 1/8 Uhr. — hl. Beichte jeden Tag früh von 1/2 Uhr an und Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an. — Sonntag den 6. Juli, 1/2 Uhr kath. Taufstimmungsgottesdienst in der Marienkirche. — Sonntag den 13. Juli Generalkommunion der Kinder.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Am 4. Sonntage nach Pfingsten (Patronatsfest des Müttervereins Maria Heilmachung). Am 1/2 Uhr Frühgottesdienst, Generalkommunion des Müttervereins mit Ansprache. 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Abends 7 Uhr feierliche Vereinsandacht und Prozession mit dem Allerheiligsten. Darauf hl. Segen. — Die Wochenmessen sind um 1/2 Uhr. — Dienstag und Freitag Schulmesse um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und Sonnabend nachmittag von 4 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 6. Juli (3. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Trauergottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 1/2 Uhr und 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Jentsch. — Mittwoch vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Sonntag 8 und 8 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 9 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen, 11 Uhr Kindergottesdienst. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 1/7 und 7 Uhr; Dienstag und Freitag 1/2 Uhr Schulmesse. — Beichtgelegenheit an Wochentagen während der hl. Messen, Sonnabend abends von 7 Uhr ab und Sonntag früh von 6 Uhr ab.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 6. Juli (3. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Trauergottesdienst aus Anlaß des Schmachfriedens, anschließend Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Martini.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrenn.

Sonntag den 6. Juli (3. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrenn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrenn: Herr Pastor prim. Gembus. Vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor prim. Gembus. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Goebl. Vormittags 8 1/2 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrenn: Herr Pastor Teller. 10 Uhr Gottesdienst für Kurgäste in der Kapelle zu Bad Salzbrenn: Herr Pastor Teller. — Mittwoch den 9. Juli, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrenn: Herr Pastor Teller.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 6. Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls. 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Superintendent Biehler.

Blumenau.

Sonntag den 6. Juli, vormittags 1/2 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Stern.

Bekanntmachung.

Die Chauffee Neuenhof—Hohlgiersdorf wird wegen Vornahme größerer Ausbesserungsarbeiten zwischen Neuenhof und Neu Zultandorf bis auf weiteres gesperrt.

Von Schweidnitz kommende Fußwege müssen in Neu Zultandorf entweder über Seitendorf oder Dittmannsdorf abbiegen.

Für den Fahrverkehr Schweidnitz—Waldenburg ist daher augenblicklich nur die Straße über Breitenhain—Dittmannsdorf zu benutzen.

Waldenburg, den 5. Juli 1919.

Der Landrat.

Öffentliche

Städtische Stadtverordneten-Versammlung

Waldenburg i. Schles., den 9. Juli 1919,
nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatler Herr Stadt- verordneter
1.	Einführung des 2. Bürgermeisters Herrn Dr. Wiegner.	
2.	Mitteilungen.	
3.	Festsetzung des Haushaltsplanes der Siegeleiste Kynau.	Kreischmer.
4. 231	Festsetzung der Mitgliederzahl des Kuratoriums der gewerblichen Fortbildungsschule und Neuwahl derselben.	Scharf.
5. 234	Erhöhung der Mitgliederzahl der Schuldeputation.	Meißel.
6. 249	Neuwahl der Mitglieder des Schulausschusses der höheren Lehranstalten.	Wagner.
7. 230	Anschaffung einer Additionsmaschine und Bewilligung der entsprechenden Mittel.	Liebeneiner.
8. 232	Errichtung einer 9. katholischen Religionsstunde am Gymnasium und Bewilligung der entsprechenden Mittel.	Ganße.
9. 240	Erhöhung der Mittel zur Beschaffung und Instandsetzung der Spielgeräte in den Volksschulen.	Anders.
10. 248	Bewilligung von 5000 Mk. zur Vornahme von Dachreparaturen auf dem Stadtpark Neudorf.	Petrif.
11. 250	Erhöhung des jährlichen Zuschusses an den Kinderhort Nieder Altmasser.	Bernhard.
12. 251	Erhöhung der Vergütungen für Schreibarbeiten bei der Realschule und beim Gymnasium.	Anders.
13. 252	Ausführung von Reparaturarbeiten im städtischen Hause Cochiusstraße Nr. 13.	Franz.
14. 253	Gewährung eines Zuschusses zur Führung eines doppelten Haushaltes an den Oberlehrer Dr. Gante an der Realschule.	Anders.
15. 254	Anderweite Festsetzung des Besoldungsbienstalters des Mittelschullehrers Wunz am Gymnasium.	
16. 255	Festsetzung des Witwengeldes für die Witwe des verstorbenen Polizei-Wachmesters a. D. Körner.	Ferzberg.
17. 238	Bestellung der freien Stassenführerstelle in der Sparkasse.	Schumann.
18. 239	Festsetzung des Pachtzinses für die Schillerbaude.	Scharf.
19. 246	Beitritt zur Wirtschaftsgenossenschaft für das Niederbisch. Industriegebiet zu Dittersbach sowie Erhöhung der Geschäftsanteile.	Miebel.
20.	Genehmigung der Neufassung der Verwaltungsvorschrift der städt. höheren Lehranstalten. (Auf Druckvorlage 133 der Sitzung vom 23. 4. 1919 wird hierbei Bezug genommen.)	Wagner.
21. 257	Erhöhung des jährlichen Zuschusses an den kath. Kinderhort in Waldenburg.	Ganße.

Sitzung der Vorbereitungs-Kommission:

Dienstag den 8. Juli 1919, abends 8 Uhr.

Waldenburg, den 4. Juli 1919.

Der Stadtverordneten-Vorstand.

Dikreitor, Schumann.

Ausgabe der Brotzuzufahrtkarten für Schwerarbeiter.

Die Ausgabe der Brot-Zuzufahrtkarten für Schwerarbeiter (Gruppe 2) erfolgt am Montag, Dienstag und Mittwoch (7., 8. und 9. d. Mts.) im Rathause, Zimmer 26, und zwar:
am 7. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben A bis K,
am 8. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben L bis R,
am 9. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben S bis Z.

Die Ausgabe erfolgt nur an diesen 3 Tagen vormittags 8 bis 1 Uhr und nur an Erwachsene gegen Vorlegung des Lohnbuches oder einer Arbeitsbescheinigung.

Die Vergleute der städtischen Gruben, der conf. Fuchs-Gruben, der Glückwils-Friedenshoffnung-Gruben erhalten ihre Zuzufahrtkarte (Gruppe 2) wieder durch die Grubenverwaltungen.

Waldenburg, den 5. Juli 1919.

Der Magistrat.

Schuttablagerung auf dem städt. Müllabladepark.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß auf dem städtischen Müllabladepark an der Hermsdorfer Chauffee ohne Genehmigung des städtischen Bau- und Wohnungsamts Schutt abgeladen wird.

Dies ist verboten. In jedem Falle ist vorher die Genehmigung des Bau- und Wohnungsamts einzuholen, ferner ist für jede Fuhre Schutt eine Gebühr von 1 Mark an die Stadthauptkasse zu entrichten.

Die Einziehung der Gebühren erfolgt durch das Bau- und Wohnungsamt.

Waldenburg, den 26. Juni 1919.

Der Magistrat.

Städtische Volksschule (bisher Kriegsschule).

Der Betrieb der Küche in der evangel. Volksschule, Auenstraße, wird von Montag den 7. d. Mts. ab bis auf weiteres eingestellt, da die Beteiligung zu gering ist. Alle bisher für die Küche in der Auenstraße ausgegebenen Karten gelten für die Küche im Pflaumen Hofe.

Waldenburg, den 4. Juli 1919.

Der Magistrat.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorge (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtrat Herr Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorge unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Sonderzulagen an Zucker.

Die Zuckermarken für Kinder im 1. Lebensjahre werden gegen Vorlegung der Kindernährmittelliste im Zimmer 19 im 1. Stod des Rathauses am 7. Juli 1919 in folgender Reihenfolge ausgegeben:

von 7—8 Uhr an Empfänger mit den Anfangsbuchstaben	A—C,
8—9	D—G,
9—10	H—L,
10—11	M—O,
11—12	P—R,
12—1	S,
1—2	T—Z.

An Kinder werden die Marken nicht verabfolgt.

Waldenburg, den 5. Juli 1919.

Der Magistrat.

Lebensmittellisten.

In der Woche vom 7. Juli bis 11. Juli können empfangen werden:

Gegen Abschnitt 127 der Lebensmittelliste:
200 Gramm Mädeln, Wasserware,
zum Preise von 27 Pf. (1,32 M. das kg), oder Graupe zum Preise von 18 Pf. (0,88 M. das kg).

Gegen Abschnitt 128 der Lebensmittelliste:
250 Gramm Marmelade
zum Preise von 65 Pf., oder kunstlichon Paketware zum Preise von 40 Pf., oder kunstlichon lose Ware zum Preise von 39 Pf. und gegen Abschnitt 129 der Lebensmittelliste die dritte Rate der dem Kreise von der Regierung gemachten Sonderzuweisung

125 Gramm Grieß
zum Preise von 12 Pf.

Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 11. Juli mittags.
Waldenburg, den 30. Juni 1919.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 2. Juli 1919.

Der Magistrat.

Nieder Hermsdorf, 2. 7. 19.	Der Gemeindevorsteher-Stellv.
Ober Waldenburg, 2. 7. 19.	Gemeindevorsteher.
Dittersbach, 2. 7. 19.	Gemeindevorsteher.
Wärengrund, 2. 7. 19.	Gemeindevorsteher.
Neuenhof, 2. 7. 19.	Amtsvorsteher.
Dittmannsdorf, 2. 7. 19.	Gemeindevorsteher.
Althain, 2. 7. 19.	Gemeindevorsteher.
Neuhain, 2. 7. 19.	Gemeindevorsteher.
Bangwäldersdorf, 2. 7. 19.	Gemeindevorsteher.
Charlottenbrunn, 2. 7. 19.	Gemeindevorsteher.
Behmawasser, 2. 7. 19.	Gemeindevorsteher.

Verloren: Mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, mehrere Papiergeldscheine, mehrere Briefstücken mit Inhalt, 1 Lohnbeutel mit Inhalt, mehrere Leinwand, 1 goldene Damenuhr, 1 silbernes Handband mit Uhr, 1 Rolle Leder, 1 Gummireifen, 1 Verlenhandtäschchen mit Inhalt, 1 Emaillebedel, mehrere Schriftstücke, 1 Haarschneidemaschine.

Gefunden: 1 Geldtäschchen mit geringerem Inhalt, mehrere Papiergeldscheine (geringere Werte), 2 Damenschirme, 1 Schützenmedaille, mehrere Säcke, mehrere Schlüssel.

Zugekauft: 1 junger Hund.

Die Finder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Pflaumen Hof, 2 Treppen) melden.

Waldenburg i. Schles., den 5. Juli 1919. Die Polizeiverwaltung.

Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg Neustadt,
Hermannstraße Nr. 23, part. r.,
Eingang Oseleustraße.

Sonntag früh 10 Uhr: Sonntagsschule.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.
Prediger Bach.

Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part. rechts.
Sonntag vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.

Nieder Hermsdorf.

Geringe.

In der Woche vom 7. bis 11. Juli 1919 können in den Lebensmittelgeschäften gegen Abstempe-
lung auf den Lebensmittellisten je Person 1 Peking zum Preise von 1,35 Pf. entnommen werden.

Nieder Hermsdorf, 4. 7. 19.
Gemeindevorsteher = Stellvert.

Ausweise für Stauvermittlerinnen
sind vorrätig in der
Gesp. d. Waldenburg. Zeitung.

Preuß. Klassenlotterie.

Ziehung 15. und 16. Juli.

Hauptgewinne:

2	Prämien à 300 000 M.,
2	Gewinne à 500 000 .
2	„ à 200 000 .
2	„ à 150 000 .
2	„ à 100 000 .
2	„ à 75 000 .

Kauflose

zum Preise von	1/8	1/4	1/2	1
5.25	10.50	21.—	42.—	Mk.

Porto 20 Pf.,
sind wieder vorrätig, auch
bei den Herren

Paul Hanisch,

Wüstewaltersdorf,

A. Hoffmann,

Altwasser,

Alfred Langer,

Sandberg,

Julius Müller,

Salzbrunn,

Rob. Pflaume,

Wüstegiersdorf,

Stadtrat Richter,

Gottesberg,

Otto Stephan,

Friedland.

Vollberg,

Preuß. Lotterie-Einnehmer

Waldenburg i. Schl.

Ebenvermittlung

reell und diskret. Gute Partien.

Frau O. Thiel,

Breslau, O. Victoriastraße 74.

Wer heiraten will, bestelle

gegen Eins. von 30 Pf.

den Schlesischen Heiratsanzeiger

in Neude in Schlesien.

Frauen-Hilfe.

Klage Frauen gebrauchen bei

Störungen und Störungen der

monatlichen Vorgänge mein wirk-

liches Mittel und wenden sich

vertrauensvoll an H. Masuhr,

Hamburg, Altonaer Str. 20 a,

part. Teilen Sie mir mit, wie

lange Sie zu klagen haben.

Bestellungs-Beitrag

und Geschlecht angeben.

Ausf. umsonst u. diskret.

Marjona, Berlin, Belle-Alliancestraße 32

Communion

Muttersprache, Frauentropfen,

geg. Periodenstör. M. 6, stark M. 12,

sanft-täre Frauenartikel.

Anfragen erbeten. Versandhaus

Heusinger, Dresden 150, Am See 37.

Privat-Mittaglich n. z. vergeb.

Auenstraße 23 c, 4. Etage.

Zerbrochener Haarschmud.

wie Spangen, Pfeile, Rämme,

werden repariert in der

Haarschmuck-Klinik, Töpferstr. 26,

bei Helene Brunske.

Sämtliche

Reparaturen

von

Nähmaschinen

werden zu jeder Zeit aufs beste

ausgeführt.

Rich. Matusche,

Töpferstraße Nr. 7.

Der Australier.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

(16. Fortsetzung.)

Lotte hörte still zu. Die Tränen rannen noch über ihre Wangen, und ihr Körper wurde von Schluchzen geschüttelt.

Als Dagmar geendet hatte, zog sie Lotte wieder an sich.

„Nun weißt Du alles, meine Lotte. Ich wollte Dir Papas Tod nicht sofort melden und depechierte Dir nur von Mamas Erkrankung. Du solltest alles durch mich selbst erfahren. Aber ich habe bestimmt angenommen, daß Du tapfer sein und nicht, wie Mama, haltlos zusammenbrechen wirst. Wir müssen jetzt den Kopf oben behalten, mein armes Schwesterlein, denn es wird uns noch viel Schlimmes bevorstehen, trotz der Hilfe des Herrn Janzen. Dr. Härtling hat mir heute gesagt, Du wirst mir tapfer zur Seite stehen.“

Energisch trodnete Lotte ihre Tränen.

„Das will ich gewiß tun, Dagmar. Laß mich nur erst über den ersten Schrecken hinwegkommen. Wenn ich auch noch so tapfer bin, Papas Tod — und der Verlust meines geliebten Schönan — kann ich doch nicht so schnell verwinden. Aber umsonst sollst Du mich doch nicht an meine Tapferkeit erinnern haben.“

„Und Du begegnest Mama recht gefaßt und ruhig, Lotte, sonst verfällt sie wieder in Weinkrämpfe. Das ist so entsetzlich. Sie muß endlich zur Ruhe kommen.“

„Mama gegenüber will ich mich schon zusammennehmen. Aber laß mich jetzt erst austweinen. Es muß erst vom Herzen herunter.“

Und wieder strömten die heißen Tränen über ihr Gesicht.

Dagmar ließ sie gewähren, und so kam Lotte mit sehr verweintem Gesicht in Schönan an. Als sie aber dann den Reijestaub abgeschüttelt und das Gesicht in kaltem Wasser gebadet hatte, wurde sie ruhiger.

Ihre Mutter schlief noch, und man weckte sie nicht. Dagmar führte Lotte an die aufgebahrte Leiche ihres Vaters. Es zuckte frampfhaft in Lottes Gesicht, und ein trocknes Schluchzen stieg aus ihrer Brust empor. Ihre Augen blickten starr und trübe in das blasse Totengesicht. Aber sie nahm alle Kraft zusammen und beherrschte sich.

Sie faltete denn still die Hände im Gebet

und atmete tief und schwer. Dann umfaßte sie die Schwester und sagte leise mit erstickter Stimme:

„Gib es denn gar keinen anderen Ausweg für ihn?“

Dagmar führte sie hinweg.

Später saßen die Schwestern noch beisammen und berieten in gefasster Weise, wie sie ihre Zukunft gestalten könnten.

Dagmar eröffnete ihrer Schwester, daß sie die Absicht habe, eine Stellung anzunehmen.

Da schluckte Lotte tapfer an neu aufsteigenden Tränen.

„Glaubst Du, daß es sein muß?“ fragte sie leise. „Werden wir nicht wenigstens zusammenbleiben können?“

„Das wird nicht angehen, Lotte. Wenn wir uns auch noch so bescheiden einrichten wollten, so gehört doch immerhin eine ganz hübsche Summe Geld auch zu dem schlichsten Leben. Ich wünsche sehnlichst, daß wenigstens soviel bei dem Verkauf von Schönan übrig bleibt, daß für Mama und Dich für das Nötigste gesorgt ist. Für zwei reicht es eher, als für drei. Ich kann doch verwerten, was ich gelernt habe, und ich will es auch tun.“

Seufzend sah Lotte vor sich hin.

„Dann soll ich also allein bleiben mit Mama? Davor habe ich Angst, Dagmar. War Mama schon immer grüßig und nervös, wenn ihr nur der geringste Wunsch ver sagt blieb, wie wird es erst sein, wenn es jetzt für sie heißt, mit allen angenehmen Lebensbedingungen brechen? Ich möchte dann viel lieber auch eine Stellung annehmen.“

„Du bist noch so jung, Lotte, und hast wohl auch nicht genug gelernt.“

Verzagt sah Lotte zur Schwester auf.

„Damit steht es freilich schlimm. Ich habe niemals gern gelernt. Stillstehen war von jeher eine Strafe für mich. Und ich habe doch nicht gehaut, daß es uns jemals so schlecht gehen würde. Aber schließlich muß ich mir doch auch auf irgend eine Weise mein Brot verdienen, wenn hier nichts für uns übrig bleibt. Reiche Verwandte, die sich unserer annehmen könnten, haben wir nicht. Und als lästiges Anhängsel das Gnadenbrot zu verzehren, das wäre mir auch schrecklich. Wenn ich nur wüßte, wie ich mich durchschlagen könnte! Das einzige, was ich wirklich gelernt habe, ist Reiten. Ob ich damit Zirkuskünstlerin werden könnte? Ich habe in einem Roman gelesen, wie eine junge Baroness,

schlimsten Schmerzen bei vollem Bewußtsein gewesen, aber er hatte merkwürdigerweise von dem Unfall seines Gesäßes mit keiner Silbe gesprochen. Und er kam damit erst heraus, als die Leute in Alters, die die beiden Herren am vorausgegangenen Nachmittage zusammen gesehen hatten, ihn um das Schicksal des andern befragten. Nun erzählte er, daß sein Begleiter an einer exponierten Stelle, ungefähr drei Viertelstunden oberhalb der Focheralpe, infolge Fehltritts abgeglitten und nach Zerreißens des Seiles in einen tiefen Schund gesunken sei. Er habe auf seine Zurufe keine Antwort mehr von unten erhalten, und da eine Hilfeleistung nach Tage der Dinge vollständig ausgeschlossen schien, habe er eilig den Abstieg begonnen, um Verstand aus Alters zu rekrutieren. Nach seinem eigenen Abstieg aber sei der Gedanke an den andern wunderbarer Weise seinem Gedächtnis völlig entschwunden. Obwohl es inzwischen bereits ziemlich spät geworden war, ist doch daraufhin sofort eine mit allem Erforderlichen ausgerüstete Rettungsexpedition von Alters aufgebrochen, der sich beinahe alle bergtichtigen Männer des Dorfes angeschlossen haben. Man muß abwarten, von welchem Erfolge ihre Bemühungen sein werden; aber ich habe, offen gestanden, wenig Hoffnung, daß ihnen auch nur die Bergung der Leiche gelingen wird.“

Sie wurden durch das Erscheinen des Dr. Rainer, des in Lengenbach ansässigen Arztes, unterbrochen, der auf Wunsch des Dr. Alexander sogleich um seinen Beistand ersucht worden war, und der sich nun mit dem Kollegen zu dem Verunglückten begab. Von einer nochmaligen gründlichen Untersuchung konnte in Anbetracht seines augenblicklichen Zustandes und mit Rücksicht auf die bereits angelegten Verbände nicht die Rede sein. Aber während sich der Lengenbacher Arzt oberflächlich um ihn zu schaffen machte, erwachte er trotz aller angewendeten Vorsicht aus seiner Betäubung und schaute mit völlig klaren Augen um sich.

„Sie sind's, Doktor Rainer?“ fragte er schwach. „Bin ich denn schon in Lengenbach?“

Der Arzt bejahte und erkundigte sich voll herzlicher Teilnahme nach seinem Befinden. Da bewegte Leinungen wie abweichend den bandagierten Kopf.

„Ich glaube, es wird nicht mehr viel Staat mit mir zu machen sein, Doktor! — Die Beine! — sind sie denn ganz zerbrochen, daß ich so gar nichts mehr von ihnen spüre? — Und die Rüste — die fürchterliche Rüste! — Wenn Sie nur etwas tun könnten, mich ein bißchen zu erwärmen!“

Man suchte ihn natürlich über die Art und die Schwere seiner nach der Meinung beider Ärzte unbedingt tödlichen Verletzung zu täuschen, und es schien, als ob er dem ermutigenden Zuspruch Glauben schenkte. Er erkundigte sich, wie spät es sei, und als man ihm sagte, daß nur noch wenige Minuten an Mitternacht fehlten, äußerte er das Verlangen, den Wirt des Gasthofes zu sprechen. In der Annahme, es könne sich um irgendwelche letztwilligen Verfügungen handeln, beeilte man sich, seinem Wunsch zu willfahren, und mit dem günstigsten Ausdruck seines ehrwürdigen Patriarchengesichts trat der wackere Posthalter an das Lager.

„Sie dürfen mir nicht böse sein, lieber Hann-Löbi, daß ich Ihnen so viele Ungelegenheiten mache“, flüsterte der Verletzte mit einem schwachen Versuch zu lächeln, „und Sie müssen mir obenbrein einen kleinen Dienst erweisen. Es ist dringend notwendig, daß ich Fräulein Seyfried auf der Stelle spreche. Schreiben Sie doch, bitte, eines der Zimmermädchen hinauf, sie zu wecken. Sie weiß natürlich noch nichts — nicht wahr?“

„Nein, Herr Baron, sie kann nichts wissen, denn sie ist ja schon seit dem gestrigen Abend nicht mehr da.“

Die matten Augen des Verunglückten öffneten sich weit.

„Nicht mehr da? — Was wollen Sie damit sagen?“

„Daß sie abgereist ist, Herr Baron — ganz plötzlich. Ich mußte ihr einen Extrawagen stellen, damit sie den Abendzug nach Italien noch erreichen könne.“

Leinungen schaute bummelnd auf. Wohl eine Minute lang lag er regungslos, dann fragte er mit kaum vernehmlicher Stimme weiter:

„Und sie hat alles mitgenommen — ich meine: alles, was sie an Gepäck mitgebracht hatte?“

„Aber natürlich — alles, da es ja nicht ihre Absicht war, noch einmal zurückzukehren.“

„Nein — gewiß, sie wird niemals zurückkehren“, murmelte der Verwundete. „Und ich hätte es wissen sollen — ich habe sie ja gekannt.“

„Dann ich Ihnen sonst noch irgendwie zu Diensten sein, Herr Baron?“ fragte der Posthalter nach einer kleinen Weile etwas bekommen, da ihm die augenfällige Veränderung auf dem Gesicht Leinungen, die plötzlich unerkennbar zutage tretenden Anzeichen raschen Verfalls, Besorgnis einflößten. „Vielleicht soll ich in Ihrem Namen an jemanden schreiben oder telegraphieren.“

Der Verunglückte machte eine verneinende Kopfbewegung.

„Sie hat nichts für mich zurückgelassen, Hann-Löbi? Keine Bestellung — keinen Brief — keine einzige Zeile?“

„Nichts, Herr Baron! — Aber vielleicht hat sie's nur in der Eile vergessen. Denn sie war bei ihrem Ausbruch so eilig, wie ich kaum je einen Reisenden gesehen habe.“

Er erhielt keine Antwort mehr. Leinungen lag mit geschlossenen Augen da und rührte sich auch nicht, als einer der beiden Ärzte eine Frage an ihn richtete.

„Ich werde eine der Schulschwesterinnen bitten, die Nacht bei ihm zu durchwachen“, sagte Dr. Rainer leise. „Wir beide, Herr Kollege, können ihm ja vorherhand kaum noch von irgendwelchem Nutzen sein.“

Er entfernte sich, und schon nach Verlauf von kaum zwanzig Minuten war die Ordensschwester zur Stelle, ein dreißigjähriges Mädchen, mit stillem, sanftem Gesicht. Es hatte nicht vieler Erklärungen und Anweisungen bedurft, um sie geschickt zu machen zu dem, was hier von ihr verlangt wurde. Auch sie hatte mit dem ersten Blick erkannt, daß es sich nur noch darum handeln könne, einem Sterbenden seine letzten Lebensstunden zu erleichtern, und schon ihre behutsame, geräuschlose Art, die beinahe mütterliche Sorgfalt, mit der sie, ohne ihm wehe zu tun, die verschobenen Rippen des Lagers zurechtfrüchte, die sorgliche Güte in ihren unausgesetzten auf das Gesicht des Unglücklichen gerichteten Augen waren eine sichere Gewähr, daß der armen, erstickenden Seele von weichen Händen ihr Weg bereitet werden würde.

Man ließ sie mit dem Sterbenden allein. Der Posthalter war der Letzte, der nach einem langen, mitleidigen Blick auf den scheinbar schlummernden das Zimmer verließ. Draußen aber wandte er sich an den Lengenbacher Arzt:

„Ein lieber Herr — schau' um ihn! — Aber wenn ich an den andern denk', der jetzt draußen in den Felsen liegt, geht mir's doch noch näher. Den hätten Sie kennen sollen, Doktor — nicht wie er heuer gewesen ist, wo ich selber ihn kaum wieder erkannt hab', sondern vor ein paar Jahren, bei seinem ersten Hiersein. Ein Prachtmensch, sag' ich Ihnen! Ich weiß nicht, was inzwischen mit ihm geschehen ist, aber wie er jetzt hier herumging, so in sich gelehrt und traurig — ich mein' fast, ihm ist's ganz recht gewesen, daß der Aufstieg in die Berge sein letzter Weg gewesen ist auf dieser Welt.“

(Fortsetzung folgt.)

der es schlecht ging, Schulreiterin im Zirkus wurde."

"Im Roman mag das ganz gut gehen. Aber in Wirklichkeit? Ueberlege Dir das einmal."

"Nein, nein — es geht nicht, Dagmar. Schaffen würde ich's schon, denn Papa hat oft gesagt, ich sei die reine Centaurin, und ein Pferd, das mich abwürfe, gäbe es einfach nicht. Aber wenn ich an die tausend neugierigen Augen denke, die mich betrachten würden — nein, nein — ausgeschlossen. Das könntest Du auch nicht, Dagmar, trotzdem Du noch viel eleganter zu Pferde sitzt als ich, und eine elegante Schulreiterin abgeben würdest."

"Dazu bin ich nicht geschaffen, Lotte, so wenig wie Du."

"Nun ja, schließlich hast Du auch auf anderen Gebieten genug gelernt. Aber ich — ich könnte mich höchstens noch als Hausmädchen bei dem künftigen Besitzer von Schönan verbinden. Dazu reichen meine Kenntnisse zur Not."

Nun mußte Dagmar doch lächeln.

"Das geht freilich nicht, Lotte."

Diese zuckte die Achseln.

"Weil ich eine Freiin von Schönan bin? Lieber Gott, das wird mir mein Fortkommen nur erschweren. Auch, daß Du Komtesse bist, wird Dich überall beengen. Und Mädels überhaupt! Wenn ich ein Junge wäre, dann machte ich es wie der Australier. Ich würde in die weite Welt gehen und irgendwo so eine Goldader suchen. Und dann käme ich mit vielem Geld wieder heim und kaufte Schönan zurück."

"Du bist aber kein Junge, und die Goldadern warten draußen in der Welt auch nicht auf jeden, der reich werden will."

Lotte nickte bekümmert.

"Freilich, da hast Du recht. Es sind jammervolle Aussichten, die uns bleiben."

"Sei nur nicht so sehr verzagt, Lotte. Vielleicht bleibt doch ein Notgroschen für Mama und Dich. Sie wird ja der Notwendigkeit gegenüber vernünftig werden, wenn sie erst einsieht, daß alles Jammer nichts hilft. Und jetzt wollen wir zu Bett gehen. Morgen früh müssen wir wieder klare Augen haben."

So gingen die Schwestern zu Bett. Lottes Zimmer lag neben denen der Schwester. Sie ließen die Verbindungstür offen stehen. Zünftig umarmten und küßten sie sich und wünschten sich gute Nacht.

Als sie dann schon eine Weile still lagen, kam Lotte noch einmal im Nachthemd, mit bloßen Füßen an Dagmars Bett und umarmte sie.

Dagmar zog sie zärtlich an sich, und so saßen sie eine Weile aneinander geschmiegt auf dem Bett.

"Das muß uns jetzt ein Halt sein, meine kleine Lotte, daß wir uns so von Herzen lieb haben. Aber nun geh zu Bett und schlafe gut."

Gehorsam huschte Lotte in ihr Bett zurück,

und in all ihrem Kummer war sie bald eingeschlafen. Dagmar aber lag noch lange wach und sah mit brennenden Augen ins Dunkel der Nacht.

Ihr Herz war von noch größeren Schmerzen beschwert, als von der Sorge um ihre Zukunft. Zu ihrer Qual irrte ihre junge Seele immer wieder zu Heinz Korff. Ihre Liebe war nicht gestorben in Verachtung. Das peinigte sie unsagbar.

* * *

Am nächsten Morgen erwachte Frau von Schönan verhältnismäßig ruhig und gefaßt. Lotte kam mit Dagmar an ihr Lager, und ein wenig wurde sie nun doch von ihren tapferen Töchtern beschämt.

Nachdem Lotte die Mutter begrüßt hatte, berichtete Dagmar sogleich, daß Herr Jansen ihnen beistehen wolle.

Da richtete sich Frau Ellen mit einem Nuck empor.

"Der Australier?" fragte auch sie erstaunt.

Dagmar berichtete alles. Und in Frau Ellens Seele erwachte ein Hoffnungsstrahl. Forschend blickte sie in Dagmars schönes Gesicht. Sollte der Australier auf Dagmar Absichten haben? Irgend einen Grund mußte er doch zu seinem Anerbieten haben. An eine völlig selbstlose Handlungsweise glaubte sie nicht.

Wenn Ralf Jansen schon irgendwelche Versuche gemacht hätte, in die aristokratischen Kreise einzudringen, dann hätte sie glauben können, er biete seine Hilfe nur an, um einen Verkehr anzubahnen. Aber seine Zurückhaltung ließ diesen Verdacht als haltlos erscheinen.

Vielleicht war er aber willens, eine Dame der Aristokratie zu heiraten und sich dadurch mit einem Male in der Gesellschaft eine Stellung zu sichern, um die er sich auf andere Art nicht erst bemühen wollte. Ralf gierig faßte Frau Ellen diesen Gedanken ins Auge. Der Australier war vielfacher Millionär. Deshalb konnte man über seine Vergangenheit hinwegsehen. Aber — wenn er wirklich Absichten hatte, wie würde Dagmar diesen Absichten gegenüberstehen? Sie wußte sehr wohl, daß diese eine besondere Vorliebe für Baron Korff hatte, wenn sie auch nicht ahnte, wie weit diese Angelegenheit gediehen war. Bisher hatte sie kein großes Interesse daran gehabt, aber jetzt schien es ihr plötzlich sehr wichtig. Dagmar durfte sich jetzt keinesfalls an einen vermögenslosen Mann binden. Wie die Verhältnisse lagen, gab es für sie und ihre Töchter nur eine Rettung aus der Not, nämlich, daß Dagmar und Lotte sich reich verheirateten.

Dieser Gedanke elektrifizierte Frau Ellen und rüttelte ihre Lebensgeister wieder wach.

Augenblicklich erschien ihr nun der Australier die erstrebenswerteste Partie. Er war sehr

reich, war durchaus nicht gewöhnlich oder unansehnlich, sondern war von tadellosem Aussehen. Er trug immer die beste Garderobe und würde sich von einer klugen geschickten Frau auch in allen anderen Dingen belehren und zurechtstellen lassen. Wenn eine Komtesse Medberg seine Frau wurde, dann fragte niemand mehr nach seiner dunklen Herkunft, und Dagmar würde als Herrin von Berndorf immerhin beneidenswert sein. Für ihre Mutter und ihre Schwester war dann auch gesorgt.

Kurzum, Frau Ellen machte Pläne, die sie von ihrem Kummer ablenkten, und rechnete schon eifrig mit den Millionen des Australiers. Selbst, wenn dieser noch keinerlei Absichten auf Dagmar hatte — man konnte da ein wenig nachhelfen.

Nur, wie sich Dagmar zu dieser Frage stellte, machte ihr Sorge. Sie hatte so eigenartig strenge Ansichten vom Leben.

Prüfend sah sie ihre älteste Tochter an. Sie war ohne Zweifel schön und reizvoll genug, auch das sprödeste Männerherz zu besiegen. Vielleicht hatte der Australier doch schon Feuer gefangen — vielleicht bot er nur deshalb seine Hilfe an.

Klugerweise erwähnte Frau Ellen vorläufig kein Wort von dem, was ihre Gedanken beschäftigte. Sie kannte die "Eigenart" ihrer Töchter, wie sie Dagmars und Lottes Charakterfestigkeit nannte, und wollte ihren "Trotz" nicht wecken durch vorzeitige Anspielungen.

Jedenfalls belebte der Gedanke an den Australier Frau Ellens Lebensmut. Die Schwestern bemerkten mit großer Erleichterung, daß ihre Mutter ruhig und gefaßt schien. Sie erhob sich von ihrem Lager und ließ sich anfleiden, um mit ihren Töchtern zusammen das Frühstück einzunehmen.

Danach fragte Dagmar, ob die Mutter mit in den Gartensaal hinübergehen wolle, um sich anzusehen, wie der Stiefvater aufgebahrt sei.

Da schauderte aber Frau Ellen zusammen, und ihr Gesicht bekam einen harten, abwehrenden Ausdruck.

"Nein, nein, erlaßt mir das, ich mag ihn nicht noch einmal sehen — er hat mir zuviel dadurch angetan, daß er mich hilflos diesen furchtbaren Verhältnissen preisgab. Das kann ich ihm nie verzeihen", sagte sie nervös.

Die Schwestern erblickten vor der Gefühlskälte, die aus diesen Worten sprach. Sie sahen schen an einander vorbei, weil sie sich ihrer Mutter schämten. Aber sie drangen nicht mehr in sie.

Als sie dann beisammen saßen, mußte Dagmar noch einmal ganz ausführlich von ihrer Unterredung mit Ralf Jansen erzählen, und dabei sproßte der Hoffnungskeim in Frau Ellens Brust schon kräftig empor.

Als Dagmar mit ihrem Bericht zu Ende war, sagte die Mutter lebhaft:

"Das ist wirklich sehr liebenswürdig von Herrn Jansen. Du hast recht, Dagmar, wir sind ihm sehr zu Dank verpflichtet. Hoffentlich wird es ihm nicht wieder leid, uns zu helfen."

Lotte schüttelte den Kopf.

"Ach nein, Mama, er steht nicht aus, als ob er heute so und morgen so denkt. Ich habe schon immer eine große Meinung von ihm gehabt und mich sehr für ihn interessiert."

Nachdenklich sah Frau Ellen zu ihrer Tochter hinüber. Sie erwog bei sich, daß man schlimmsten Falles Lotte für diese Partie gewinnen könne, falls Dagmar nicht dafür zu haben sei. Sie mußte für jeden Fall mit in Betracht gezogen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Alte Liebe.

Novelle von Reinhold Drimann.

Nachdruck verboten.

(12. Fortsetzung.)

"Sie haben recht daran getan, seinen Wunsch zu erfüllen, Herr Doktor", sagte der Posthalter, dem sich der Fremde gleich beim Eintreffen des traurigen Transports als der praktische Arzt Dr. Alexander aus Berlin vorgestellt hatte. "Das wenige, was Menschen noch an ihm tun können, soll hier gewiß für ihn geschehen. Er war ein lieber Herr. Aber der andere! Um den andern, der mit ihm war, geht mir's selber noch mehr ans Herz. Nicht einmal seine Leiche haben sie gefunden?"

Der Doktor verneinte.

"Bis zu unserm Ausbruch von Alters war von den Leuten, die nach ihm suchten, noch keiner zurück. Und in der Dunkelheit werden sie ihn schwerlich gefunden haben, zumal er nach der Versicherung seines Gefährten in den unzugänglichen Schründen hinter der Focheralpe liegen muß. Von da holt ihn keiner heraus, und wenn er gehnmal sein Leben daran setzen wollte."

"Soll' ich gewußt, daß sie ohne Führer auf die Weißspitze wollen, ich hätte förmlich alles aufgeboten, sie daran zu hindern. Und wie das Unglück geschehen ist — hat er's Ihnen noch erzählen können, der arme Herr?"

"Wir waren am frühen Nachmittag mit unseren beiden Führern kaum eine Viertelfunde über die Focheralpe hinaus, als wir aus einer kleinen Schlucht zu unserer Rechten wiederholt schwache Hilferufe hörten. Und der Toni Haib von Alters sah denn auch nach beinahe halbstündigem Suchen und Herumklettern den Mann dranten zwischen den Felsbrocken liegen, die die letzte Steinmauer da hinabgesetzt hat. Es war nicht einmal eine ausnehmend schwierige Stelle, wo er abgestürzt ist, und wenn er nicht eben nach dem Verlust seines Begleiters genötigt gewesen wäre, sie allein zu passieren, würde ihm als einem geübten Bergsteiger, wie er's doch gewesen sein soll, das Unglück schwerlich widerfahren sein. Na, die beiden wackeren Purschen von Alters brachten ihn mit unsäglicher Mühe so weit herauf, daß ich wenigstens eine oberflächliche Untersuchung vornehmen konnte. Und wenn ich auch bald sah, daß es da nichts mehr zu retten gab, schafften wir ihn doch natürlich auf einer aus der Amberger Hütte requirierten Tragbahre alsbald mit vereinten Kräften nach Alters zurück, wo ich dann mit Eilrichen und Verbinden für ihn tat, was sich eben am lieb. Während der ganzen Zeit war er trotz der unsäg-